

theologie aktuell

Die Zeitschrift der THEOLOGISCHEN KURSE.

LEHRGANG THEOLOGIE
WISSEN KOMPAKT
ONLINE-MODULE
AKADEMIE am DOM

Jan. 2025

Heft 03 / 40. Jg. 2024/25

im Fokus: 75 Jahre Fernkurs

Inhalt

Editorial	Seite 03
Im Fokus: 75 Jahre Fernkurs	
– Festakt, St. Virgil Salzburg	Seite 05
– Die Anfänge, Margareta Schmid Geschichte des Fernkurses	Seite 07
– Statements Bischöfe, Lehrende, Absolvent*innen	Seite 15
KURS IN WIEN / FERNKURS	Seite 32
Martin STOWASSER im Gespräch	
Ihre Spende	Seite 34
SPEZIALKURSE WIEN & ÖSTERREICH Feburar - Juli 2025	Seite 35
ONLINE: Weltreligion Islam GRAZ: Der Koran – eine Hinführung MATREI / BRENNER: Typisch katholisch SALZBURG: Christsein in der Welt von heute BATSCHUNS: Konzile, die die Welt nachhaltig verändert haben	
WIEN: Trauer & Trost Krieg & Frieden Spiritualität der Wüste Götter und Helden Religion und Oper Biblische Missverständnisse	
STUDIENREISEN 2025: Siebenbürgen Ephesus Istrien & das östliche Friaul	Seite 47
ASYNCHRONE ONLINE-MODULE	Seite 50
Die sieben Todsünden Basisinfo Christentum Geschichte der Kirche: Erbe & Auftrag	

Impressum: theologie aktuell. Die Zeitung der THEOLOGISCHEN KURSE.

Medieninhaber: Erzdiözese Wien & Österreichische Bischofskonferenz, 1010, Wollzeile 2;

Herausgeber: Wiener Theologische Kurse & Institut Fernkurs für theologische Bildung

f.d.I.v.: Mag. Erhard Lesacher; alle 1010, Stephansplatz 3/3 Tel.: +43 1 51552-3703, office@theologiskhekurse.at;

Grundlegende Richtung:

Informationsorgan für TeilnehmerInnen, AbsolventInnen und FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE;

Fotos, wenn nicht anders angegeben: Benjamin Paul und privat; Druck: Gröbner Druck, Oberwart;

P.b.b. Verlagspostamt: 1010 Wien; Erscheinungsort Wien; MZ „theologie aktuell“, GZ 02Z033241 M



Editorial – 75 Jahre



Liebe Leserin! Lieber Leser!

Der Fernkurs wird 75. Auch wenn der Wiener Kurs zugleich den 85er feiert, steht 2025 doch der jüngere Bruder im Mittelpunkt. Richtig müsste man vom „Institut Fernkurs für theologische Bildung“ und von den „Wiener Theologischen Kursen“ sprechen, aber diese Bezeichnungen gab es 1950 bzw. 1940 noch nicht.

Die Fest-Veranstaltung findet – wie es sich für den österreichweit tätigen Fernkurs gehört – nicht in Wien, sondern in St. Virgil Salzburg statt, wobei wir „75 Jahre Fernkurs“ mit „60 Jahre Abschluss des Zweiten Vatikanischen Konzils“ verbinden. Was wiederum bestens zum Selbstverständnis der THEOLOGISCHEN KURSE passt: Theologie im Geist des Konzils.

Kardinal König und das Konzil

Zum Festakt laden wir am Freitag, 25. April 2025 (16.00 – 19.00 Uhr) in St. Virgil Salzburg ein. Zu Wort kommen u. a. Walter Kirchschräger, Josef Weismayer, Angelika Walser, Regina Polak, Weihbischof Anton Leichtfried und eine junge Absolventin. Prof. em. Walter Kirchschräger (Universität Luzern), von 1980 bis 1982 Leiter der THEOLOGISCHEN KURSE, spricht im Festvortrag über Kardinal König und das Konzil. Franz König, der prägenden Einfluss auf die Konzilsdiskussionen hatte, gehörte seit 1942 dem Dozententeam der THEOLOGISCHEN

KURSE an. Über den Fernkurs schrieb er im Februar 1951 einen sehr wertschätzenden Beitrag in der FURCHE und war den Kursen auch als Erzbischof mit großem Interesse und Wohlwollen zugetan. Ich darf Sie herzlich zum Festakt in Salzburg einladen! (Details finden Sie auf S. 5) Feiern Sie mit uns! Wenn Sie den Fernkurs absolviert haben, kommen Sie gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus Ihrem Kurs! Der Festakt ist zeitlich so angesetzt, dass man am Abend noch gut nach Hause fahren kann – es sei denn, Sie bleiben vor Ort für den Samstag/Sonntag anschließenden Spezialkurs „Christsein in der Welt von heute. Zur Aktualität des Zweiten Vatikanischen Konzils – 60 Jahre nach seinem Abschluss“, zu dem der Festakt mit Walter Kirchschrägers Vortrag den Auftakt gibt. Der Spezialkurs nimmt jene Dokumente in den Blick, in denen das Konzil „ad extra/nach außen“ spricht: über die Kirche in der Welt von heute, über Religionsfreiheit und die nicht-christlichen Religionen. Es referieren Univ.-Prof. DDr. Franz Gmainer-Pranzl, MMag. Dr. Elisabeth Höftberger und Assoc. Prof. MMag. Dr. Regina Polak, MAS (Details auf S. 6) Große Empfehlung!

„ad extra“

Was erwartet Sie in diesem Heft? Margarete Schmid, Gründerin und langjährige Leiterin der THEOLOGISCHEN KURSE, erinnert sich in einem autobiographischen Text an die Anfänge des Wiener und an die Erfindung des Fernkurses (S. 7). Anschlie-

finden Sie historische Details zu den ersten beiden Jahrzehnten im Fernkurs, der von Anfang an in engster Verflechtung mit dem Wiener Kurs gearbeitet hat. Bemerkenswert allein die Zahlen: 1950 ist der Fernkurs mit 460 (!) Teilnehmenden gestartet. In Wien waren es, 1940 mitten im Krieg, immerhin 41. Des Öfteren hatte der Fernkurs mehr als 900 Teilnehmende pro Jahr, der Wiener Kurs 500. Im „Spitzen-Jahr“ 1970 verteilten sich 1.631 Teilnehmende auf 44 (!) Studienwochen. Über die Hälfte der Kursteilnehmer*innen kam damals aus Deutschland (erst 1970 wurde „Theologie im Fernkurs“ in Würzburg gegründet). Weitere Besonderheiten in dieser Zeit: eigene Kurse für Ordensfrauen sowohl als Fernkurs als auch in Wien; eine (heute nicht mehr vorstellbare) Kursgruppengröße bis zu 100 Teilnehmer*innen ... Historisches zum Fernkurs finden Sie ab Seite 8.

Grußworte aller Bischöfe Österreichs

Da der „Fernkurs“ de facto den Bischöfen aller österreichischen Diözesen gehört, haben wir alle aktiven Bischöfe des Landes um ein Grußwort zu „75 Jahre Fernkurs“ gebeten. Wir freuen uns und sind stolz, dass alle unserer Bitte nachgekommen sind. Zentrale Passagen dieser Grußworte lesen Sie ab S. 15. Die vollständigen Texte finden Sie auf www.theologischekurse.at/75jahre.

Statements von Lehrenden

Auch von Fernkurs-Lehrenden haben wir sehr schöne Statements zu „75 Jahre Fernkurs“ erhalten. Sie konnten eine der folgenden Fragestellungen wählen: (1) Warum ich im Fernkurs als Lehrende/Lehrender tätig bin (2) Eine Episode von einem Studienwochenende, einer Studienwoche oder Prüfung (3) Vor welchen Herausforderungen steht der Fernkurs? Wohin soll/muss er sich entwickeln? (ab S. 20).

Feedback von Absolvent*innen

Nicht zuletzt kommen Personen zu Wort, die den Fernkurs absolviert haben: Stimmen aus den Jahren 1960, 2000 und 2024.

Abgerundet wird dieses Heft mit detaillierten Hinweisen zu bevorstehenden Spezialkursen und den Studienreisen 2025, für die es am 23. Jänner 2025 (17.30 – 18.30 Uhr) eine Online-Informationsveranstaltung gibt.

Lernen ist Horizonterweiterung, Reisen ebenso. Seit 75 Jahren ermöglicht der Fernkurs Reflexion und Vertiefung des Glaubens. Feiern Sie mit uns!

Herzlich,



Ihr Erhard Lesacher



75 Jahre Fernkurs

25. April 2025, 16.00 – 19.00 Uhr, St. Virgil Salzburg

Festvortrag

- em. Univ.-Prof. Dr. Walter KIRCHSCHLÄGER, Universität Luzern
GOTT – MENSCH – GESELLSCHAFT. Kardinal König und das Konzil

Festakt

Statements

Ursprung & Entwicklung | Wirkung & Relevanz | Herausforderungen & Ziele

- em. Univ.-Prof. Dr. Josef WEISMAYER, Universität Wien
Die Anfänge – Aufbrüche und Umbrüche
- Theresa LEITNER, Unterweißenbach, Absolventin
Was mir der Fernkurs gebracht hat.
Relevant für kirchliches und gesellschaftliches Engagement?
- Univ.-Prof. Dr. Angelika WALSER, Universität Salzburg
Zukünftige gesellschaftliche und wissenschaftliche Herausforderungen für die Theologie und den Theologischen Fernkurs
- Assoc. Prof. MMag. Dr. Regina POLAK, MAS, Universität Wien
Kirchliche Herausforderungen – „Ohne theologische Bildung keine Kirche.“
- Weihbischof Dr. Anton LEICHTFRIED, St. Pölten
Die Relevanz des Fernkurses für die Lebendigkeit der Kirche

Podiumsgespräch

Stärken des Fernkurses | Entwicklungsfelder | Auftrag für die Zukunft

Feierliche Vesper

Besinnung | Dank & Bitte | Segen

Vorsteher: Weihbischof Dr. Anton LEICHTFRIED

Buffet

Anmeldung: fernkurs@theologischekurse.at oder: 01 51552-3708

APR
2025

Anmeldung bis
28.03.2025



St. Virgil Salzburg
Ernst Grein-Straße 14
5026 Salzburg

BEITRAG 125,00
FREUNDE 112,00

persönliche Beratung:
01 51552-3702
Heidelinde
Autengruber-Thüry

ANMELDUNG
über Website oder
E-Mail: fernkurs@
theologiskurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Mitveranstalter:
St. Virgil Salzburg



SALZBURG | 25. - 27. April 2025

Christsein in der Welt von heute

Zur Aktualität des Zweiten Vatikanischen Konzils –
60 Jahre nach seinem Abschluss

Am Zweiten Vatikanischen Konzil hat die katholische Kirche ihr Selbstverständnis und ihre Haltung zu den anderen Kirchen, Religionen und zur Welt neu definiert. Anhand der Dokumente, in denen das Konzil „nach außen“ spricht – über die Kirche in der Welt von heute, über Religionsfreiheit und die nichtchristlichen Religionen – wird die Aktualität, der Stand der Umsetzung und das bleibende Potential des Konzils deutlich.

Programm:

Freitag, 25. April 2025, 16:00 - 19:00 Uhr

Festvortrag – 75 Jahre Fernkurs: Kardinal König und das Konzil
em. Univ.-Prof. Dr. Walter KIRCHSCHLÄGER, Universität Luzern

Samstag, 26. April 2025, 09:00 - 21:00 Uhr

Die Hoffnung des Glaubens und die Zeichen der Zeit.
Eine Innen- und Außenperspektive des Zweiten Vatikanischen Konzils
Univ.-Prof. DDr. Franz GMÄINER-PRANZL, Universität Salzburg

NOSTRA AETATE – Die Erklärung über die Haltung der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen.

Dialog als Haltung und Handlung: Neue Perspektiven im interreligiösen Austausch

MMag. Dr. Elisabeth HÖFTBERGER, Universität Salzburg

GAUDIUM ES SPES – Die Pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute.

Der Heilige Geist verbindet jeden Menschen mit Gott

Prof. Mag. Erhard LESACHER

Auftrag zu einer zeit-gerechten Sendung:

Zur Relevanz von Gaudium et Spes im Europa des 21. Jahrhunderts.

Assoc. Prof. MMag. Dr. Regina POLAK MAS, Universität Wien

Sonntag, 27. April 2025, 09:00 - 12:00 Uhr

DIGNITATIS HUMANAЕ – Die Erklärung über die Religionsfreiheit.
Die Freiheit des Glaubens in der Welt von heute

AD GENTES – Das Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche.

Eine Kirche, die nicht für sich selbst da ist

Schlussreflexion

Univ.-Prof. DDr. Franz GMÄINER-PRANZL, Universität Salzburg

07

THEOLOGISCHE
KURSE



DDr. Margarete SCHMID

Die Anfänge aus: Zum Text meines Lebens

1939 wurde ich zur Mitplanung des „Theologischen Laienjahres“ aufgefordert. 1940 wurde mir die Betreuung dieses Theologischen Kurses für Laien und sein Ausbau anvertraut. Anlass war, dass eine geistig anspruchsvolle Schicht von Katholiken die nun angebotene Möglichkeit, ihren Glauben auf dem Niveau zu überdenken, auf dem sie auch sonst geistig sich bewegte, gern angenommen hat. Das Potential der Vermittler war gegeben. Dies war der kleine Same, aus dem im Laufe von Jahrzehnten ein großer Baum wachsen sollte. Das Experimentierfeld waren die sieben Jahre in der NS-Herrschaft. Gekennzeichnet waren sie durch überaus große Einsatzbereitschaft und den Willen, das selbst eben Erlernte, das dialogfähige Glaubensverständnis auch unter schwierigsten Umständen weiterzugeben.

1945 dauerten die Kriegshandlungen in Wien nicht lange an. Trotz des Bombenschadens im Churhaus und trotz des Nicht-Funktionierens vieler Verkehrsmittel setzten wir den Kursbetrieb drei Wochen nach Kriegsende wieder fort. Das bedeutete für alle Beteiligten eine große Leistung, aber auch eine sinnvolle Nutzung dieser schweren Zeit. [...]

In meinem Tätigkeitsbereich geschah 1950 die Gründung des „Fernkurses für theologische Bildung“ aus dem Bedürfnis

heraus, dass auch die übrigen österreichischen Diözesen eine ähnliche theologische Bildungseinrichtung, wie sie in der Erzdiözese Wien bestand, haben wollten.

Wieder ein schicksalshafter Hinweis: Ich las zufällig in einer Zeitung, dass es in Kanada einen Fernkurs für Ehevorbereitung gäbe und da kam mir blitzartig der Gedanke, dass ja ein solcher Fernkurs auch für Theologie möglich sein müsste. Die Idee wurde von den Letztverantwortlichen aufgegriffen. Die nun viel größere notwendige Zahl an Professoren ließ sich relativ leicht gewinnen; sie kamen aus allen theologischen Fakultäten und Lehranstalten Österreichs, auch aus Brixen (Südtirol) und Rom sowie aus verschiedenen deutschen Universitäten. Besondere Bereitschaft zur Mitarbeit zeigten die Professoren und Dozenten aus dem Orden der Jesuiten. Teilnehmer meldeten sich nicht nur aus allen österreichischen Bundesländern, sondern auch aus der Schweiz, aus Südtirol und vor allem aus Deutschland. Das große Interesse führte im Laufe der Jahre zu eigenen Gründungen in anderen Ländern: zuerst in der Schweiz, dann in Deutschland (zuerst in Düsseldorf, 1970 in Würzburg), in Italien (Rom, Brixen), in Ungarn und Ostdeutschland.

Fernkurs für theologische Laienbildung

Aus der Geschichte von 1950 bis 1970

1950: Ein entscheidender Fortschritt im Bemühen um die theologische Bildung von Laien

Drei Aspekte mögen es gewesen sein, die zur Einrichtung des 27-monatigen „Fernkurses“ führten:

- Primär war das Bedürfnis der Katholiken in den Bundesländern, denen die Wiener Einrichtung bekannt war, die aber praktisch von ihr ausgeschlossen waren.
- Erst nach dem Krieg erfuhr man überhaupt von der Möglichkeit, in „Fernkursen“ Informationen verschiedenster Art zu vermitteln.
- Und es bedurfte des „Einfalls einer guten Stunde“, in der dann das Konzept entstehen konnte.



Margarethe Schmid und Prälat Karl Rudolf 1950 auch an der Wiege des Fernkurses

So wurde 1950 in Österreich der „Fernkurs für theologische Laienbildung“ – als erster seiner Art – gegründet, und in den gesamtösterreichischen Rahmen des Österreichischen Seelsorgeinstituts eingeordnet. (Innerhalb dieses Instituts war der Fernkurs sehr bald ein selbständiges Werk mit eigener Verwaltung und Finanzgebarung.) Die österreichische Bischofskonferenz, der es unterstellt wurde, begrüßte die Einrichtung sehr. Alle österreichischen Bischöfe einigten sich darauf, für ihre Diözesen wie der Erzbischof von Wien zu verfahren: Dieser sprach und spricht für Absolvent*innen des zweijährigen „Theologischen Kurses“ die systematisch-theologische Eignung zur *missio canonica* aus, wenn diese alle elf Prüfungen erfolgreich abgelegt haben.

Der ersten Bekanntmachung im Mitteilungsblatt der Erzdiözese Wien im Jänner 1950 ist folgende – in unseren Tagen nicht minder brisante – Motivation beigegeben:

„Wir können heute den ersten Christen wieder nachfühlen, was es heißt, in einer entchristlichten Welt zu leben wie damals in einer noch nicht christlichen Zeit. Damit aber entstehen auch neue und zugleich uralte Formen der christlichen Abwehr des Unglaubens. Wir kehren jetzt wieder zurück zu den Aufgaben des Laien, bevor ihn günstige und

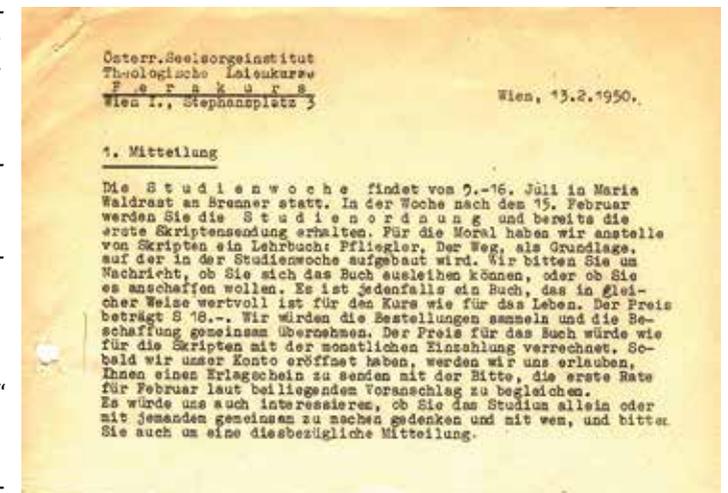


Plakat 1950

ungünstige Verhältnisse daraus verdrängt. In unserer Gegenwart ist es doch so, dass der Priester nur mehr in sehr beschränktem Umfang den Glauben verkünden kann. Er hat praktisch die Möglichkeit, jene Christen im Glauben zu unterrichten, die den Glauben verbreiten. Damit aber erwächst dem Laien eine ungeheure Verantwortung für die Kirche. Es wird jetzt aktuell und steht ihm immerdar vor Augen: Er ist verantwortlich für die Kirche in ihrem Bestehen und in ihrem Bekämpfungswerden im Geist der Zeit, er ist verantwortlich für das Evangelium, das Christus auch durch ihn verkünden will. Das ist die Wiedergeburtstunde der Laienarbeit an der Kirche.“

Ermöglicht wurde der neue „Fernkurs“ nur durch die bereits zehnjährige Erfahrung in den Wiener Theologischen Kursen, mit

Hilfe eines bereitwilligen Dozententeams, das bald aus dem gesamtösterreichischen Raum kommend erweitert wurde, und mittels der schon aus dem Wiener Kurs vorhandenen Skripten. Neu zu bedenken war das Fernkurssystem: Es stand nie außer Frage, dass es auch im Fernkurs über die Vermittlung durch schriftliches Studienmaterial hinaus Sozialphasen geben musste; auf ihnen lag sogar der Hauptakzent. Vorgesehen wurden zwei Studienwochen, in denen durch Fachtheologen vor allem die sogenannten Hauptfächer – Altes und Neues Testament, Fundamentaltheologie, Philosophie, Dogmatik, Moraltheologie – mit den Kursgruppen erarbeitet wurden. Dabei ging es zunächst um einen Überblick in den einzelnen Gebieten und um die bevorzugte Behandlung zentraler Themen –

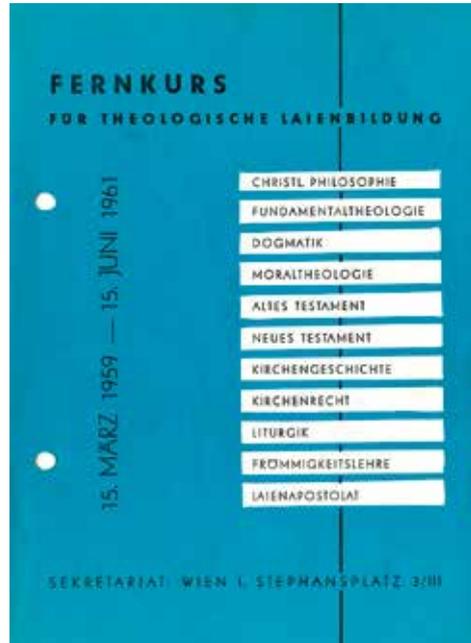


Erste Mitteilung des Fernkurses 1950

sie wurden für alle Fächer im Dozenten-team beraten –, um große Zusammenhänge, aber auch um jeweils besonders aktuelle Fragen. Didaktisch-methodisch stützte man sich weniger auf eine bestimmte Theorie als vielmehr auf die Vermittlungsgabe der Lehrenden. Vorherrschend waren Vorlesung und Lehrgespräch. Vom Beginn an aber wurde – wie in den Wiener Kursen – bewusst Raum für Anfragen und Diskussionen eingeplant.

Herausfordernd: Die Gestaltung der Studienwochen

Es war nicht leicht, bei den ersten Studienwochen einen für die (zunächst ausschließlich männlichen) Dozenten und vor allem die Teilnehmer*innen bewältigbaren Tagesplan zu erstellen: Der Versuch, auch die sogenannten Nebenfächer – als solche kristallisierten sich Liturgik, Frömmigkeitslehre, Pastoraltheologie und Kirchenrecht heraus – zu berücksichtigen, scheiterte. Diese Fächer wurden ab dem zweiten Versuch nur mehr in Form von Skripten vorgelegt. Allerdings wollte man diese als nicht minder wichtig empfundenen Bereiche in Seminarveranstaltungen behandeln. Als besonders bedeutsam erwies sich der Tagesablauf und die Gestaltung der ganzen Woche. Von Beginn an gab es diesbezügliche Fixpunkte – sie sind bis heute Praxis: Anfangs täglich waren die Teilnehmenden zu einer von ihnen mitgestalteten Eucharistiefeier (heute meist Morgenlob oder Abendlob) eingeladen. Bei den ge-



Prospekt 1959

meinsamen Mahlzeiten der Kursgruppe und den Lehrenden wurde und wird darauf geachtet, dass alle einander durch Platzwechsel bei Tisch so gut wie möglich kennenlernen. An einem freien Halbtage Mitte der Woche kommt fast immer ein gemeinsamer Ausflug mit zahlreichen Teilnehmenden zustande – nicht nur eine Zeit der Erholung, sondern ebenso eine der Vergemeinschaftung.

Seit 30 Jahren bleibt der Arbeitstag – mit acht Einheiten à 45 Minuten (samt richtig platzierten Pausen!) – zwar unverändert streng, doch ist das Interesse, mitunter die Faszination am theologischen Bedenken des Glaubens so groß, dass der Elan die ganze Woche anhält. Von den Referent*innen wird die grundsätzliche Bereitschaft erwartet, sich tagsüber und mit-

unter bis in die Nachtstunden mit den Teilnehmer*innen in Gespräche einzulassen. Gemeinsam zu studieren, beten, essen und diskutieren machte diese Studienwochen von Anfang an zu einem Ort, an dem „Kirche“ als Lebensraum erlebt werden konnte und kann. Diese Erfahrung darf nicht unterschätzt werden, kehren doch viele Teilnehmende in einen Alltag zurück, in dem eine gläubige Lebensform sehr viel schwieriger Gestalt gewinnt.

Bereits nach den ersten Studienwochen im Jahr 1950 wurde der Unterschied zwischen dem zweijährigen Wiener Kurs mit den seinerzeit zwei Abendveranstaltungen (heute einer dreistündigen Doppereinheit) pro Woche und dem Fernkurs mit zwei Studienwochen innerhalb von 27 Monaten deutlich: Das Studium als solches ist im Wiener Kurs – aufgrund des kontinuierlichen Lernens und Austausches in der Kursgruppe sowie jederzeit kurzfristig möglicher Rückfragen an die Vortragenden – vermutlich für viele Menschen effizienter. Das äußert sich auch in der größeren Prüfungsfreudigkeit der Teilnehmer*innen im Wiener Kurs. Im Fernkurs hingegen ist die Sozialphase der gemeinsam verbrachten Wochen unersetzbar. Zudem bietet dieses Modell für Menschen mit sehr guter Zeiteinteilung und der Fähigkeit zielstrebig zu lernen die Möglichkeit zur individuelleren Gestaltung des Studiums.

Für den Anlauf des Fernkurses war also der Wiener Kurs eine unerlässliche Starthilfe. Bald schon lieferte jedoch der Fern-

kurs seinerseits durch die Ausbreitung in neue Räume und damit im Herankommen an vielfältig interessierte Personengruppen eine breite und mannigfaltige Erfahrungsbasis, die befruchtend auf die Wiener Kurse zurückwirkte. Auch heute noch ist der Wiener Boden die Erprobungsstätte für neue Kurseexperimente, die dann in die Fernkursform übernommen werden können. Manche von ihnen sind dort sogar erfolgreicher.

Welche Bedeutung der Einrichtung des Fernkurses für das Leben der Kirche schon von Beginn an (bereits 1951) auf Seiten der Dozierenden beigemessen wurde, lässt sich folgendem Artikel des damaligen Universitätsprofessors Dr. Franz König, der schon seit 1942 dem Dozententeam angehörte, entnehmen:

„Die unzureichende geistige Vorbereitung, die wachsende Rolle des Laien, als persönlicher Zeuge für die religi-



Franz König 1952

öse Wirklichkeit einzutreten, der gute, aber unzureichende Wille, dem Nächsten in geistigen Nöten zu helfen – solche oder ähnliche Fragen waren der Anlass, dass man in Österreich durch die Einrichtung von „Fernkursen für theologische Laienbildung“ einen neuen, und, wie die Erfahrung zeigt, fruchtbringenden Weg beschritten hat.

Je mehr Nichttheolog*innen sich ein durch gründliches Studium umfassendes re-

flektiert-religiöses Wissen erwerben, desto besser ist das nicht nur für den Stand der Laien und die Erfüllung ihrer Missionsaufgabe, sondern auch für Priester und Seelsorger, ja, für das gesamte religiös-kirchliche Leben. Es wäre sehr kurzfristig, darin eine Kon-



Kurs für Ordensfrauen

kurrenz für den in der Seelsorge arbeitenden Klerus zu sehen. Müsste nicht gerade die Kritik gebildeter Laien an der Predigt und Beichtpraxis oder dem religiösen Schrifttum viel verständiger und konstruktiver ausfallen? Würden es nicht gerade theologisch gebildete Laien sein, die die Aktualität der Antworten auf die letzten Sinnfragen, die Grundsätze der Moraltheologie, die Tauglichkeit der christlichen Lebensführung am wirksamsten bezeugen könnten? – Bringen doch ältere Teilnehmende durch persönliche Reife und Berufserfahrung ganz andere Voraussetzungen mit als noch sehr junge Menschen mit ihren je eigenen Fragen.

Die Dozent*innen wiederum empfangen im intensiven persönlichen Kontakt Anregungen durch die in verschiedenen Berufen

und gesellschaftlichen Schichten aufgeworfenen Fragen, die zum je neu Durchdenken des Lehrstoffs zwingen und neue Gesichtspunkte herausstellen lassen. Die Aufgabe einer solchen Woche erfordert, zweitrangige Fragen beiseite- und großen Linien hervortreten zu lassen. So wird den akademischen Theolog*innen die doppelte Aufgabe der wissenschaftlichen Theologie neu eingepreßt: nicht nur eine Summe von Wahrheitserkenntnissen zu vermitteln, sondern auch eine Lebensordnung und einen Heilsweg zu erschließen.“ (Franz König, Eine neue Lehr- und Hörgemeinde. In: Die Furche, Februar 1951)

Institutionalisierung

Von Anfang an verlief die Entwicklung der Wiener Theologischen Kurse und des Fernkurses – wie die gemeinsame Bezeichnung „Theologische Kurse für Laien“ deutlich macht – in enger Verbindung. Trotz unterschiedlicher Trägerschaft, gesonderter Sekretariate und getrennter Finanzgebahrung sind die beiden Kursformen eng aufeinander bezogen: Sie teilen dasselbe Anliegen, und zahlreiche Referierende der Wiener Kurse unterrichten auch im Fernkurs. Dies brachte gemeinsame Grundlinien in der Entwicklung, vor allem aber dieselbe geistige Orientierung mit sich. Und der Ursprungsort Wien blieb auch weiterhin – und ist bis heute – der Boden, auf dem neue Initiativen wachsen und auf ihre Wirksamkeit hin überprüft werden (konnten).

In den 60er-Jahren erfolgte die längst fällige Institutionalisierung beider Kursformen. Der „Fernkurs für theologische Bildung“ wurde 1962 als überdiözesanes Werk unmittelbar der Österreichischen Bischofskonferenz unterstellt. Das zunächst ad experimentum erstellte Statut erlangte – mit kleinen Änderungen – ab 1965 definitive Gültigkeit. Analog übernahm 1967 die Erzdiözese Wien die Trägerschaft für das diözesane Werk der „Wiener Theologischen Kurse“. In beiden Statuten wurde sowohl die Eigenständigkeit der beiden Institutionen als auch ihre enge Zusammengehörigkeit verankert. Ihre Leitung – bestehend aus zwei theologisch graduierten Personen, einem Priester und einem Laien – ist jeweils einem Kuratorium verantwortlich, für das mindestens fünf Personen vorgesehen sind. Die stärkste Verbindung zwischen den beiden Kursformen ist dadurch gegeben, dass die Leitung wie auch zwei Mitglieder in den beiden Kuratorien identisch sein sollen.

Das Zweite Vatikanische Konzil – Krise und Aufbruch

Das Zweite Vatikanische Konzil und der nachfolgende vielfältige Wandlungsprozess in Theologie und Kirche forderte eine Gesamterneuerung des Kurses. Ein Dozententeam aus freien Mitarbeiter*innen überarbeitete neben der großen Zahl von Veranstaltungen fast alle Skripten. Von theologischen Handbüchern konnte bei der Erstellung neuer Studienunterlagen kei-

ne Anregung erwartet werden, weil es keine Handbücher gab, die das Konzil rezipiert hätten. Es war also unmöglich, den Teilnehmer*innen in einem so kurzen Zeitraum wirklich befriedigende Skripten für alle Fächer zur Verfügung zu stellen. Das war eine Aufgabe für Jahre.

In den Sozialphasen war es bedeutend leichter, das gewandelte Selbstverständnis von Kirche und Theologie zu vermitteln: Die Dozenten waren ja schließlich mit der Literatur und der theologischen Diskussion vertraut, die dann – für viele Konzilsväter und gewiss auch für viele Theologen doch unerwartet – im Konzil zum Durchbruch gekommen war. Um die Mit-



Vor dem Plakat

te der 60er-Jahre mehrten sich die Dozentenkonferenzen. Es war dringend notwendig, dass die Professoren sich über ihr gewandeltes Selbstverständnis Rechenschaft ablegten, neue Schwerpunkte setzten und vor allem die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Disziplinen gemeinsam re-

flektierten. Zugleich war es ihr Anliegen, den Kursteilnehmer*innen den Wandel von Theologie und Glaube nach dem Zweiten Vatikanum nicht einfach „zuzumuten“, sondern ihn zu begründen und dabei eine Verständnisbrücke zwischen „früher“ und „jetzt“ zu schlagen. Einerseits wollten sie die Kontinuität zwischen der Neuformulierung und der Tradition, andererseits auch die Notwendigkeit der neuen Sichtweisen betonen. Gemeinsames Prinzip der Vermittlung war, nicht zu „schocken“, sondern die Ergebnisse des Konzils einzubauen und im Dialog zu klären.

Diesem Anliegen dienten sehr gut besuchte Abendseminare und Seminarwochen. Es sollten ja nicht nur die Teilnehmer*innen der laufenden Kurse die Konzilsergebnisse

rezipieren. Auch die Absolvent*innen aus den vergangenen Jahren wurden angeregt, die Schritte der Wandlung mitzuvollziehen.

Das Bedürfnis, das Konzil, das ja durch die Medien mitverfolgt werden konnte, besser zu verstehen, war groß.

Auch eigens für Ordensgemeinschaften zugeschnittene Kurs-Angebote trugen dazu bei, dass die Reformen in verschiedenen kirchlichen Bereichen so rasch umgesetzt werden konnten.

Obwohl das Konzil – wie damit auch das Image der THEOLOGISCHEN KURSE – mancherorts auf Skepsis stieß, erleben doch die allermeisten Teilnehmer*innen der THEOLOGISCHEN KURSE die gewandelte Theologie im Geiste des Zweiten Vatikanums als befreiend und bereichernd.

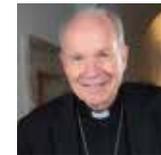


Kardinal König genießt die Gemeinschaft mit AbsolventInnen, rechts: Walter Kirchschräger



Grußworte der Bischöfe Österreichs

Die Statements sind hier in Auszügen abgedruckt. Die vollständigen Texte finden Sie auf unserer Website: www.theologischekurse.at/75jahre



Menschen theologisch sprachfähig machen

Neben dem Fernkurs, der heuer sein 75-jähriges Bestehen feiern darf, haben sich der Präsenzkurs und zuletzt als drittes Format und jüngstes Familienmitglied der Theologische Kurs Online fest etabliert.

Menschen theologisch sprachfähig zu machen, ist auch heute ein zentrales Anliegen der THEOLOGISCHEN KURSE. Wie wichtig ist es gerade in unserer säkularen Gesellschaft, den Glauben nicht nur zu leben, sondern auch Zeugnis geben, über seinen Glauben Rede und Antwort stehen zu können (vgl. 1 Petr 3,15)! Die THEOLOGISCHEN KURSE befähigen dazu, wachsam und aus dem Glauben heraus das Zeitgeschehen zu reflektieren und auch heute politischen Ideologien zu widerstehen. Theologische Bildung erweist sich schließlich im Dienst am Nächsten: Sie ermutigt, die Stimme zu erheben und zu helfen, wo Menschen Not leiden oder unterdrückt werden. Vor allem kann sie hinführen zu einer immer tieferen Freundschaft mit Christus.

Ich danke allen Mitarbeitenden der THEOLOGISCHEN KURSE für ihren wertvollen Dienst und gratuliere ganz herzlich zu diesem schönen Jubiläum.

Erzbischof Dr. Christoph
Kardinal SCHÖNBORN OP, Wien



Vergelt's Gott

Seit 75 Jahren gibt es nun die THEOLOGISCHEN KURSE – da ist es zunächst meine angenehme Pflicht,

als Vorsitzender der Bischofskonferenz ein großes Dankeschön und ein herzliches Vergelt's Gott auszusprechen. Diese Bildungsmöglichkeit hat die Theologie in Tiefe wie gerade auch Breite zugänglich gemacht. Jahrhunderte, sogar Jahrtausende der Gotteserfahrung begegnen uns im Glauben, wie er heute ist – sich auch wissenschaftlich mit ihm zu beschäftigen, erweist sich immer wieder als lohnende Aufgabe. In diesem Bewusstsein, so bin ich sicher, dürfen die THEOLOGISCHEN KURSE auch auf die kommenden Jahre bis zu ihrem hundertjährigen Bestehen blicken. Meine herzlichsten Segenswünsche begleiten sie samt allen Studierenden und Lehrenden.

Erzbischof Mag. Dr. Franz LACKNER OFM,
Salzburg

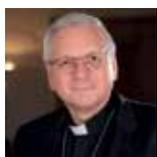


Für das Zusammenleben in einer weltanschaulich und religiös pluralen Welt unentbehrlich

Theologie ist kein Geheimwissen für wenige Auserwählte, Funktionäre oder Hauptamtliche, sondern für alle Getauften [...].

Um nicht in Vorurteilen stecken zu bleiben, braucht es seriöse Vergewisserung über den eigenen Glauben *und* das Gespräch mit anderen Überzeugungen, seien sie religiös oder säkular grundiert. Die THEOLOGISCHEN KURSE [...] vermitteln das nötige „Rüstzeug“ dafür, dass Christinnen und Christen ihre Verantwortung in der und für die Welt erkennen und sie mit dem Geist des Evangeliums durchdringen können (vgl. *Apostolicam actuositatem* 2).

Bischof Dr. Benno ELBS, Feldkirch



Theologie studieren ist schön!

Theologie studieren ist schön! Es ist spannend, aufregend, und es geht um etwas Großartiges, nämlich das, was Gott für uns Menschen getan hat und tut – und wie wir antworten können [...]. Manchmal ist es auch langweilig wie jedes Studium, aber [...] man gewinnt sehr viel, und man gewinnt auch etwas für die anderen.

Entscheidend wird sein, in der Welt zu leben, wirklich in der Welt, wie sie ist, und von dort aus diesen Blick auf die Offenbarung Gottes zu werfen, die Hoffnung gibt und Licht und das Leben erhält und reich macht.

Militärbischof Dr. Werner FREISTETTER



Die heilsame Logik des Lebens und der Botschaft Jesu zu erfassen

In den vergangenen 75 Jahren wurde den zahlreichen Teilnehmenden nicht nur der Erwerb von fundiertem Wissen ermöglicht. Sie konnten durch den Fernkurs auch ihre persönliche Glaubensgeschichte weiter-schreiben – angeregt durch eine vielseitige Auseinandersetzung mit philosophischen und ethischen Fragestellungen. Ich danke den Initiatoren und allen Lehrenden, die die Tradition der Theologischen Fernkurse gepflegt, die Inhalte an die gesellschaftlichen Entwicklungen und pastoralen Herausforderungen angepasst und damit zur Entwicklung einer ansprechenden und auskunftsfähigen Kirche beigetragen haben. Auch in Zukunft viel Geist und Inspiration dafür!

Bischof MMag. Hermann GLETTLER, Innsbruck



Gespür für jene Themen, die in der jeweiligen Zeit anstehen und brennen

Die THEOLOGISCHEN KURSE bemühen sich mit großem Engagement seit 75 Jahren, nicht nur das Interesse an der theologischen Bildung zu wecken, sondern auch die Interessierten zu befähigen, kompetent

und fundiert über ihren Glauben zu sprechen und Rechenschaft abzulegen. [...]

Eine der ganz großen Herausforderungen besteht darin, dem weit verbreiteten Denken, man könne auch ohne Gott, Glaube und Kirche ganz gut leben, kompetent zu begegnen.

Weihbischof Dr. Hansjörg HOFER, Salzburg



Der Fernkurs ist ein Gegenpol zum Vergessen

Seit 75 Jahren wollen die Vortragenden alles, was zum Glauben gehört, spannend und begeisternd vermitteln und Lust machen sich mit Religion, mit Kirche, Philosophie, Geschichte, Kunst und mehr zu beschäftigen.

Ein Highlight im theologischen Bildungsangebot: Solange der Theologische Fernkurs so lebendig bleibt, solange die Vortragenden für ihr Fachgebiet brennen und diese Begeisterung weitergeben, solange mache ich mir um den Kurs keine Sorgen.

Bischof Dr. Wilhelm KRAUTWASCHL, Graz-Seckau



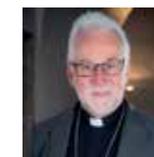
Viel Breiten-, Tiefen- und Segenswirkung

Glauben – oder das wichtigste biblische Wort dafür: vertrauen – ist kein fertig abgeschnittener Block (aus welchem Material auch immer), auch wenn dadurch



viel Halt ins Leben kommt. Wie kann der Glaube gut mitwachsen mit dem Leben und neues Leben aus dem Glauben erwachsen? Da gibt es immer neues Staunen und Fragen. [...] Der Fernkurs bietet Raum und Zeit für Antworten mit Tiefgang und Hintergrund.

Weihbischof Dr. Anton LEICHTFRIED, St. Pölten

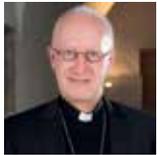


Ein Leuchtturm der theologischen Bildung

Die Theologischen Fernkurse [...] fördern das kritische Denken, bieten ethische Orientierung und machen theologische Bildung für eine breite Bevölkerungsschicht zugänglich. [...] Eine der großen Herausforderungen für Gesellschaft und Kirche in der Zukunft ist der Mangel an Fachkräften – das betrifft auch uns als Kirche. [...] In Zukunft werden daher Absolvent:innen einer Einrichtung wie dem Theologischen Fernkurs besondere Perspektiven vorfinden. [...]

Es braucht Antworten auf einen sich verändernden Bildungsmarkt, auf aktuelle Strömungen in Theologie und Gesellschaft, auf die Anforderungen der Digitalisierung und auch der internationalen Zusammenarbeit.

Bischof Dr. Josef MARKETZ, Gurk-Klagenfurt



Den (mehrfach) Armen neue lebensfreundliche Perspektiven öffnen!

Es braucht den Fernkurs, theologische Bildung für

Laien, denn Bildung gehört schlicht zur umfassenden Mensch- & Christ-Werdung [in] Offenheit für den lebendig-machenden G“TT, der in CHRISTUS JESUS auf uns zugeht sowie für die suchenden Menschen und ebenso für die Geheimnisse und Schönheiten der Schöpfung G“TTES!

[Im] Aufeinander hören, voneinander lernen und gemeinsam mit den (mehrfach) Armen neue lebensfreundliche Perspektiven öffnen!

Weihbischof Mag. Dr. Franz SCHARL, Wien



Innovativität, Begeisterungsfähigkeit und Treue zu den Fundamenten unseres Glaubens

Der Glaube ist nach christlichem Verständnis zwar nicht von einem bestimmten Bildungsstand oder Bildungsgrad abhängig, weder im Sinn theologischer Bildung noch von allgemeiner Bildung - Gottvertrauen kommt auch ohne theologisches Reflexionsvermögen aus. Und dennoch ist theologische Bildung wichtig, weil sie verlässliche Orientierung gibt und der Gefahr einer Selbstbezüglichkeit und im Letzten einer Beliebigkeit begegnet.

Bischof Dr. Manfred SCHEUER, Linz



Von unschätzbarem Wert

Die theologische Bildung für Laien ist von unschätzbarem Wert, da sie den

Gläubigen ermöglicht, ihren Glauben tiefer zu verstehen und zu leben. Der Fernkurs bietet eine flexible und zugängliche Möglichkeit, sich mit theologischen Fragen auseinanderzusetzen und das eigene Wissen zu vertiefen. In einer Zeit, in der die Kirche vor vielfältigen Herausforderungen steht, ist es entscheidend, dass auch Laien gut ausgebildet sind und aktiv am kirchlichen Leben teilnehmen können.

Bischof Dr. Alois SCHWARZ, St. Pölten



Auch in Zukunft von diesem Angebot profitieren!

Ich freue mich über dieses Angebot, das 75 Jahre lang so nachhaltig gewirkt hat und weiterwirken wird. Von einer Frau gegründet, haben die THEOLOGISCHEN KURSE inzwischen das katholische Milieu erreicht und geprägt ... Ich durfte selbst während meines Universitätsstudiums bemerken, wie sehr ich von der Theologie für den Glauben profitiert habe. Der Theologische Fernkurs - ein Angebot, das in Zeiten von Homeoffice noch viel zeitgemäßer und attraktiver erscheint.

Weihbischof Dipl.-Ing. Mag. Stephan TURNOVSZKY, Wien



So etwas wie ein Grundnahrungsmittel

Theologische Bildung, nicht nur als Exklusivanspruch des Klerus und einiger gebildeter Laien, sondern ein Imperativ für alle Christen. [...] Theologische Bildung darf kein Hobby, kein Luxus sein,

sondern zielt auf die wesentlichen Fragen des Menschen, seines Lebens und der Welt. Letztlich geht es um ein Ringen mit Gott und deshalb muss theologische Bildung immer auch eine Provokation für alle, besonders die Gottsuchenden und für die Gläubenden sein.

sondern zielt auf die wesentlichen Fragen des Menschen, seines Lebens und der Welt. Letztlich geht es um ein Ringen mit Gott und deshalb muss theologische Bildung immer auch eine Provokation für alle, besonders die Gottsuchenden und für die Gläubenden sein.

Bischof Mag. Dr. Ägidius J. ZSIFKOVICS, Eisenstadt

Geleitwort zur Festschrift anlässlich 40 Jahre Wiener Kurs / 30 Jahre Fernkurs

Die österreichischen Bischöfe wünschen und hoffen, daß die Theologischen Kurse für Laien mit Gottes Hilfe auch in den nächsten Jahrzehnten eine für den einzelnen Teilnehmer segensreiche und für die Kirche fruchtbare Tätigkeit weiterentfalten mögen.

Wien, im Frühjahr 1980

+ Kard. Köstner
 + Joseph Köstner
 + Franziskus
 + Bruno
 + Franz
 + Maximilian
 + Platen
 + R. Karl Berg
 + Josef
 + Frank
 + Di. Gaisböck
 + Johann
 + Alois
 + Jakob

Statements von Lehrenden im Fernkurs

Warum ich im Fernkurs als Lehrende/Lehrender tätig bin ...



Suchen und neue Entdeckungen

Bert Brechts Antwort auf die Frage nach seinem Lieblingsbuch ist bekannt:

„Sie werden lachen, die Bibel.“ Ich schließe mich ihm an. Die schönste Rückmeldung, etwa bei einer Prüfung: Wenn mir jemand erzählt, sie oder er hat angefangen, in der Bibel zu lesen. Umgekehrt bringen mich die oft überraschenden Fragen der Teilnehmenden zum Suchen und zu neuen Entdeckungen.

Dipl.-Theol. Friedrich Bernack, Wien



Existenziell und intellektuell verantwortet

... weil es mich begeistert, ermutigt und beglückt, Menschen zu begleiten, die

sich existenziell und intellektuell verantwortet auf die Bibel einlassen möchten. Die Ernsthaftigkeit, die tiefgründigen Fragen und Gedanken und die Begeisterungsfähigkeit der Teilnehmenden inspirieren mich von Mal zu Mal aufs Neue.

Dr. Elisabeth Birnbaum, Österreichisches Katholisches Bibelwerk



Interesse und spürbare Begeisterung

Ein besonderer Grund ist das Interesse und spürbare Begeisterung der

Teilnehmer*innen aus den verschiedensten Berufen und Lebenssituationen. Es macht Freude, mit solchen Menschen zu arbeiten und ihnen einen Einblick in die mitunter etwas sperrige Materie des Kirchenrechts geben zu können.

Dr. Konrad Breitsching, Universität Innsbruck



Lehren in dieser munteren Pluralität

Der Fernkurs ist ein wunderbares Format, theologische Bildung auch jenen

Menschen anzubieten, für die ein mehrjähriges Vollzeitstudium an der Universität keine Option darstellt. Die gemeinschaftlichen Sommerwochen bieten den Vorteil, dass viele Teilnehmer dabei nicht nur Wissen, sondern auch existenziell interessierte Gesprächspartner finden. Das Lehren ist in dieser munteren Pluralität eine reine Freude.

Prof. Dr. Isabella Bruckner, Päpstliches Athenäum Sant' Anselmo, Rom



Wochenenden voller Wissen, Verstehen, Erkenntnis

Warum eigentlich? Im Grunde ist es eine sehr einfache Antwort: Mindestens einmal im Jahr zwei Tage Zeit mit Menschen zu verbringen, die nicht im Raum sind, weil sie es müssen, sondern

weil sie es wollen – wissen, verstehen, erkennen wollen, macht froh. Und häufig sehe ich dann in Gedanken in der hintersten Reihe meine Eltern sitzen, im Wissen, das könnte ihnen gefallen.

Assoz. Prof. MMag. Dr. Roland Cerny-Werner, Universität Salzburg



Die perfekte Kombination

Bei den Uni-Studierenden genieße ich die jugendliche Härte, Lehre und Lehrenden nach Authentizität und eigener Lebensrelevanz zu beurteilen. Bei den THEOLOGISCHEN KURSEN sind die Menschen in anderen Lebensphasen und ihre Frage nach Glaubens- und Sinnsuche verändert. Diese Kombination von Theologischen Kursen und universitärer Lehre erfüllt mich mit tiefer Freude. Zugleich macht sie mich zu einem besseren Lehrenden und Forschenden.

PD Dr. Benedikt J. Collinet, MA MA, Universität Passau



Erfüllung des Bildungsauftrags

Als ehemaliger Lehrer liegt mir Bildung generell und religiöse Bildung speziell am Herzen. Dafür eignet sich der theologische Fernkurs ideal. Er bietet zudem die Möglichkeit eines kirchlichen Engagements zur Erfüllung des Bildungsauftrags



in der religiösen Erwachsenenbildung, die ein wichtiges Anliegen des Zweiten Vatikanischen Konzils war.

DDr. Oskar Dangl, Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems



Ein Geschenk

Ich sehe es als ein Geschenk, theologische Bildung einem breiten Publikum zugänglich zu machen.

Der Fernkurs bietet dafür eine flexible und zugleich fundierte Grundlage. Besonders am Herzen liegt mir, den Teilnehmenden zu helfen, ihren Glauben tiefer zu verstehen, um daraus Mut und Verantwortung für ihr Leben als Christen und Christinnen zu gewinnen.

MMMag. Alexander Gaderer, Wien



Interesse an der Heiligen Schrift

Seit vielen Jahren wirke ich mit als Lehrender im Fach Neues Testament. Zentral

war für mich Jesus im vielfältigen Zeugnis des Neuen Testaments. Die an den Studienwochen Teilnehmenden kamen jeweils aus verschiedenen Berufsgruppen und Altersgruppen. Ihr Interesse an der Heiligen Schrift hat mich sehr beeindruckt.

em. Univ.-Prof. Dr. Martin Hasitschka SJ, Universität Innsbruck



Gemeinsames „Theologisieren“ bereitet Freude

Das Fach Kirchengeschichte wird vorab bei den Teilnehmer*innen oft mit Skepsis und oft sogar ein bisschen Angst betrachtet: „Dunkle Kapitel der Kirche“, „So viele Jahreszahlen“. Es freut mich, wenn es mir dann gelingt, historische Kontexte zu erläutern, Prozesse und Mechanismen aufzuzeigen, die auch uns heutigen Menschen nicht fremd sind. Die angeregten und mitunter weinseligen Abende tun dazu ihr übriges.

MMag. Dr. Johannes Kritzl, St. Pölten



Ich schätze vor allem die Fragen

Ein Fernkurswochenende zu gestalten ist herausfordernd, und bisher war ich noch immer danach heiser und erschöpft. Aber ich schätze das Format und vor allem die Teilnehmer*innen sehr. Kaum wo findet man so interessierte und aufmerksame Zuhörende. Ich schätze vor allem die Fragen, die während des Kurses oder auch in den Pausen gestellt werden.

Ass.-Prof. Dr. Magdalena Lass, KU Linz



Bereichernde Diskussionen und Einsichten

Die Lerngruppen beim Fernkurs zeichnet die gro-

ße Vielfalt der Berufe und Bildungsbiografien der Teilnehmenden aus. Getragen von einem gemeinsamen Interesse an den Inhalten des christlichen Glaubens und der Bereitschaft mit- und voneinander zu lernen, ergeben sich viele interessante Begegnungen. Diese sorgen im Bildungsvorgang oft für überraschende und auch für mich bereichernde Diskussionen und Einsichten.

MMag. Christoph Lauerermann, Linz



Austausch ist keine Einbahnstraße

Es bereitet mir große Freude, mich mit Menschen auseinanderzusetzen, die – so wie ich – die Theologie für sich entdeckt haben. Dabei ist Unterrichten immer ein Austausch, keine Einbahnstraße. Die Kombination von selbständiger Lektüre und direktem Gespräch mit Lehrenden ist für mich immer noch der Königsweg, sich (theologisches) Wissen zu erwerben.

Mag. Harald Meindl, Graz



So entsteht aus Interesse Faszination

Als Neutestamentler, der regelmäßig Vorträge im Rahmen der Theologischen Kurse hält, frage ich zu Beginn eines Kurses meist nach den Interessen der Teilnehmenden. Manche wagen auch einen Blick über das Neue Testament hinaus in die nicht kanonischen Evangelien und die Apo-

stelgeschichten. Um all diesen Fragen und den vielen, die noch kommen werden, einigermmaßen gerecht zu werden, vertraue ich einfach auf die Qualität und die Kraft der Texte, die beim Lesen der Bibel freigesetzt werden.

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Josef Pichler, Universität Graz



Wissenstransfer zwischen Theorie & Praxis

Ich schätze nicht nur die Vielfalt der Teilnehmenden, die aus unterschiedlichen Berufsfeldern und Lebenssituationen kommen, sondern vor allem auch ihr Engagement und ihre Neugier. Besonders am Herzen liegt mir der Wissenstransfer zwischen Theorie und Praxis und umgekehrt (!).

Mag. Dr. Johann Platzer, Universität Graz



Einen (Lebens)Schatz bergen

Seit Jahrzehnten sind alttestamentliche Texte für mich Lebenstexte, in denen ich immer wieder neue (Lebens)Schätze entdeckte. Der Fernkurs ist eine Möglichkeit, das für interessierte Menschen zu öffnen. Mit ihnen im Austausch zu sein ist ein anderer (Lebens)Schatz, den zu bergen die Fernkurse ermöglichen.

Mag. Dr. Ursula Rapp, MA, KPH Edith Stein Salzburg



Der Fernkurs ist ein segensreicher Ort himmlischer Nähe

Studium, Lehrtätigkeit und die pastorale Praxis als Pfarrer haben mich nicht nur den spirituellen Wert der Liturgie, sondern auch ihre große pastoralmissionarische Chance erkennen lassen. Verbunden damit wuchs das Bestreben nach Vermittlung einer theologisch fundierten Gestalt und einer lebensnahen Gestaltung von Gottesdiensten. Hierfür bietet der Fernkurs anspruchsvolle und machbare Bildungswege zur persönlichen und beruflichen Stärkung.

Dr. Josef Reisenhofer, Hartberg



Eine eigene Dynamik

... weil ich mich immer wieder neu auf die Begegnung mit interessierten, fragenden Menschen freue.

... weil jede(r) Kursteilnehmer(in) in sehr unterschiedlichen Lebenswelten steht und von daher unterschiedliche Erfahrungen und Blickwinkel mitbringt. Gerade für das Fach Moralthologie und die dazu gehörenden Diskussionen ist das spannend!

... weil jede Kurswoche und jedes Kurswochenende eine eigene Dynamik entwickelt.

... weil die gemeinsam gefeierten Gottesdienste und die Gespräche zwischendurch eine große Bereicherung für alle sind.

Dr. Paul Richter, Wien



Fragen, Beobachtungen und „Entdeckungen“ der Teilnehmenden

Die neutestamentlichen Schriften geben Zeugnis von Jesus Christus. Mit jeder Kursgruppe versuche ich in der Lehre gemeinsam mit den Teilnehmenden die Tiefe und den Reichtum der neutestamentlichen Schriften, ihre Botschaft und ihre christologische Mitte neu zu entdecken. In Gesprächen, Gruppen, schriftlichen Arbeiten und auch in den Prüfungsgesprächen kommen immer wieder neue und zuteil auch überraschende Fragen, Beobachtungen und „Entdeckungen“ der Teilnehmenden zur Sprache.

*Senior Scientist DI Dr. Mira Stare,
Universität Innsbruck*



Ein Ort mit einer unverwechselbaren Qualität

Der Theologische Fernkurs begehrt eine 75-jährige Erfolgsgeschichte. Ich selbst darf seit 2011 dort das Fach Altes Testament lehren. Die Lehre im Fernkurs ist mir ein Herzensanliegen, weil ich in jedem einzelnen Kurs mit vielfältigen Menschen zu tun habe. Die Rückmeldungen bei den Prüfungen geben mir meist Recht: Der Theologische Fernkurs ist ein Ort der Begegnung und des gemeinsamen Lernens mit einer unverwechselbaren Qualität für alle Beteiligten.

*ao. Univ.-Prof. Dr. Andreas Vonach,
Universität Innsbruck*



Fragestellungen in einen größeren Kontext einordnen

Ich erlebe hoch motivierte und interessierte Hörerinnen und Hörer, die sehr unterschiedlichen Background mitbringen. In dem kompakten Format der Studienwoche geschieht oft mehr an Begegnung und persönlichem Gespräch als in den kontinuierlichen Präsenzkursen. Mein Ziel ist es, für die Fremdheit und für die Ähnlichkeiten der kirchlichen Themen in Geschichte und Gegenwart zu sensibilisieren und heutige Entwicklungen und Fragestellungen in einen größeren Kontext einzuordnen.

*Dr. Michael Wagner,
Göllersdorf*



Dass ich von den Kurstagen profitiere

Weil die gemeinsame Auseinandersetzung mit Personen, die nicht aus dem wissenschaftlichen Bereich kommen, aber sehr interessiert und engagiert am bzw. im kirchlichen Leben sind, für mich immer sehr bereichernd ist. Ich habe stets den Eindruck, dass ich mehr von den Kurstagen profitiere als die Lernenden.

*HS-Prof. MMag. Dr. Florian Wegscheider,
Private Pädagogische Hochschule
der Diözese Linz*



Gespräche

Es bereitet mir Freude, interessierten Erwachsenen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Berufe Jesu Leben und Botschaft und exemplarisch einige Schriften des Neuen

Testaments zu vermitteln. Auch bei den Prüfungen ergeben sich interessante Gespräche mit Menschen, die sich für theologische Themen interessieren und sich ehrenamtlich engagieren.

*Dr. Michael Zugmann,
Pastoralamt der Diözese Linz*

Eine Episode von einem Studienwochenende, einer Studienwoche oder Prüfung



Dieses Casting fiel erfolgreich aus

Es war an einem Sommertag des Jahres 1986, als ich in ein Wiener Bildungshaus reiste. Der Fernkurs war fest in Frauenhand und es hat sich mir das Bild eingeprägt, wie die damalige Leiterin der Kurse, Uschi Struppe, die Chefsekretärin und die Kursbetreuerin hinter der gläsernen Eingangstüre standen, um mit Argusaugen den jungen Mann zu begutachten, der kurzfristig für einen bewährten Kollegen eingesprungen war. Dieses Casting fiel so erfolgreich aus, dass mein Auftreten beim Fernkurs nun schon bald 40 Jahren währt.

Dass aus diesem geplanten Provisorium eine Dauerlösung wurde, lag natürlich auch am umgekehrten Begutachtungsverfahren. Ich war gleich angetan von diesem Glücksfall in der Bildungslandschaft. Der Theologische Fernkurs bietet Interessierten nicht nur die buchstäblichen Rosinen

aus dem großen, in Teilen auch trockenen Kuchen der Theologie, für viele ist es sogar die erste Begegnung mit einem zeitgemäßen, reflektierten und theologisch fundierten Glaubenswissen. Gerade in unseren Tagen gewinnt die Tatsache an Bedeutung, dass Bildung und Fakten die erfolgreichste Immuntherapie gegen jede Art von Fundamentalismus und radikaler Vereinfachung sind.

Dr. Bernhard Braun, Universität Innsbruck



Ein Studienwochenende im Arbeitsgewand

Ich erinnere mich an Studienzirkel in Graz, die wir offiziell um 21.00 Uhr im Institut beendeten und vor der Tür bis 23.30 Uhr „ausklingen“ ließen, weil noch so viel zu sagen war, an Prüfungen, die wir im abendlichen Sonnenschein auf einer Parkbank vor dem Fakultätsgebäude abwickelten, an spontane Buffets, weil

fast jede(r) Teilnehmende etwas zu essen mitbrachte, an ein Studienwochenende, zu dem ich im Arbeitsgewand gekommen bin, weil ich zuhause beim Kochen die Zeit übersehen hatte.

Mag. Harald Meindl, Graz



Der Heilige Geist als „Antaucher“

Auf den Formularen zu den Prüfungen im Theologischen Fernkurs gibt es keine Rubrik für theologisch aufregende Äußerungen während der Prüfungsgespräche. Spuren davon notiere ich mir: „Gott schickt sein Herzstück“ in der Inkarnation, denn „er hat den Drang, uns zu erlösen“, er will „den Menschen von ganz unten abholen“, „menschlicher geht's ja nimmer“. Maria hat „einen Vorschussbonus gekriegt“, „in Jesus sieht man, wie Gott so tickt“, er sei auch ein „Freund“, „aber einer, der nicht allein stärkt, sondern auch herausfordert, beißt und zwickt“. „Der Knackpunkt unseres Glaubens ist die Auferstehung“, die Himmelfahrt „etwas ganz Überdimensionales“, und das Gericht „wird sicher net so leicht sein wie a Impfung“. Der Heilige Geist lässt sich als „Antaucher“ verstehen und die Kirche (u. a.) als „Verein über den Tod auße“. Eine Teilnehmerin zog ihr Resümee mit „eigentlich sind wir jetzt ausgebildete Apostel“. Nun denn, auf ins Weite!

*DI Dr. Elisabeth Pernkopf,
Graz*



Durch „Berge“ fixer Vorstellungen beengt

Eine Episode und warum ich gern unterrichte: Als ich bei einer Prüfung einen Kursteilnehmer fragte, ob er das Gelernte auch praktisch umsetzen könne, erklärte er, dass er aus einer gebirgigen Gegend käme. Er sah darin eine Metapher für sein Denken, welches früher durch „Berge“ fixer Vorstellungen sehr beengt war. Er war überzeugt, dass sich durch die Theologischen Kurse sein Horizont geweitet habe, und sein Denken flexibler und lebendiger geworden sei. Er fühlte sich einfach freier! Es ist mir eine große Freude, diesen Befreiungsprozess als Philosophin begleiten und unterstützen zu dürfen.

*Mag. Birgit Reininger-Eisenmann,
Engerwitzdorf*



Ein Orchester spaziert herein und spielt auf

Vor Jahrzehnten in Graz. Ich darf Kirchengeschichte vortragen und mit der Gruppe schöne Gottesdienste mitfeiern, auch deswegen, weil erstaunlich viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Musikinstrumente mitgebracht haben.

Vor der Einheit „Vaticanum II“ bitte ich die Gruppe, Bilder, Sätze, Metaphern, Geschichten ..., die sie mit diesem Konzil verbinden, für den Einstieg mitzubringen. Am

nächsten Tag bin ich überrascht, hohe Abwesenheitsquote. Ich murmelte etwas vom neuen Selbstbewusstsein, das dieses Ereignis offensichtlich gebracht hat, in Richtung, die mündigen Laien entscheiden selbst, ob sie zur Einheit kommen oder nicht. Einige im Saal schmunzeln. Da geht die Tür auf. Ein Orchester spaziert herein und spielt auf. Programmmusik pur. (Smetana schau oba). Eine Eigenkomposition, wohl über Nacht entstanden, verdeutlicht die Bedeutung dieses Konzils. Dynamik, fröhliche Gesichter ... Welch Fülle an Charismen! Welche Talente und Begabungen in unserer Kirche! WIR SIND KIRCHE. Ein seltener Höhepunkt im Leben eines Vortragenden.

PS: Zur letzten Einheit werden die Instrumente mitgebracht. Nach dem offiziellen Ende spielt die Truppe „Sag beim Abschied leise Servus“. Die Noten holten sich die Musikantinnen und Musikanten von Univ. Prof. Riedl, der Moralthologie vortrug. Er schrieb sie aus dem Kopf nieder. Danke vielmals! der Gruppe, Prof. Riedl und vor allem den THEOLOGISCHEN KURSEN!

Ich wünsche den Kursen viele Menschen, die beim „Thema“ Religion, Christentum, Kirche auch den kognitiven Zusage suche.

Mag. Anton Theisl, Wien



Christ*innen der Zukunft

Fernkurs in Puchberg. Samstagabend. Der Gottesdienst ist mit einem

auswärtigen Priester geplant. Die Vorbereitungsgruppe kann keinen Kontakt herstellen. Der Priester ist offensichtlich verhindert. Eine Gruppe von Wortgottesdienstleiter*innen gestaltet den Gottesdienst in der Hauskapelle mit verteilten Rollen. Der Wortgottesdienst, die ausgewählten Texte und Lieder, die verbindenden Worte, unaufgeregt, authentisch und aus dem Leben heraus, die Phasen von Stille, das alles wird zu einem spirituellen Erlebnis. Die bunte Gruppe findet eine Form von Gemeinschaft, in der sich alle aufgehoben fühlen und Gegenwart Christi erfahrbar wird. Wo zwei oder drei in meinem Namen ... Im Nachklang stellt sich die Frage: Hat etwas gefehlt?

Von Karl Rahner gibt es den bekannten Satz, der Christ der Zukunft werde ein Mystiker sein, oder er werde nicht mehr sein. Im Fernkurs darf ich Menschen begegnen, die sich auf den Weg machen, ihre Gottesbeziehung theologisch zu vertiefen: Christ*innen der Zukunft!

*Ass.-Prof. Dr. Andreas Michael Weiß,
Universität Salzburg*

Vor welchen (zukünftigen) Herausforderungen steht der Fernkurs? Wohin soll er sich entwickeln?



Neue Formen und Formate – Trend zur Akademisierung

Der Fernkurs steht aus meiner Sicht vor zwei großen Herausforderungen. Zum einen wird das Bildungsangebot immer diverser. Daher werden neue Formen und Formate zu überlegen sein. Mit den Online-Angeboten ist ein erster Schritt in diese Richtung bereits gemacht. Zum anderen wird der Trend zur Akademisierung in vielen Bildungsbereichen immer spürbarer. Dieser Entwicklung werden die THEOLOGISCHEN KURSE Rechnung tragen müssen, auch wenn dieser Weg nicht einfach ist.

*Univ.-Prof. DDr. Reinhold Esterbauer,
Universität Graz*



Expertise und Gemeinschaft

Der Theologische Fernkurs ist für Sinnsuchende auf dem Markt der Religionen ein Feinkostladen mit exzellenter Beratung, in dem man nicht nur sachkundig mit dem Sortiment bekannt gemacht wird, sondern auch andere Suchende trifft und sich austauschen kann. Darauf – auf Expertise und Gemeinschaft – muss er sich auch in Zukunft konzentrieren, am besten durch einen stär-

keren Fokus auf zeitgemäße Lehrmethoden. Der Fernkurs gehört für mich zum Sinnvollsten, was ich als Theologin machen kann – es sind einem selten so lernwillige und begeisterungsfähige Menschen anvertraut.

*Mag. Dr. Daniela Feichtinger, MA BA,
Universität Graz*



Aus den eigenen Blasen je neu ins Offene aufzubrechen

Viel ist heute von gesellschaftlichen Blasen die Rede, die sozial, ökonomisch und ideologisch geschlossen sind und sich entweder kämpferisch voneinander abgrenzen oder schlichtweg ignorieren. [...] Der Theologische Fernkurs scheint mir zu dieser Entwicklung eine wichtige Antithese zu sein. [...] Hier geschieht Begegnung, Austausch und Weitung des Blicks. Immer wieder bin ich erstaunt, wenn Gruppen nach einem anstrengenden Vorlesungstag noch bis spät am Abend zusammensitzen und angeregt diskutieren. Diese Gruppen begleiten zu dürfen, erlebe ich als ein Geschenk, das mir hilft aus den eigenen Blasen je neu ins Offene aufzubrechen, dorthin wo sich Gott und die Welt berühren.

*MMag. Dr. Rudolf Kaisler, BSc,
Universität Wien*



Mystagogie in die Kraft des Wandels

Unsere Gesellschaft und letztlich die Menschheit als Ganze befinden sich in einer tiefgreifenden Transformation. Dies lässt uns das Evangelium neu entdecken als das, was es in seinem Kern ist: eine Kraft der Wandlung, sodass es für möglichst alle gut sein wird. Die Theologie im Gesamten und insbesondere auch die Theologischen Kurse stehen damit unter dem Anspruch, Mystagogie, Einführung in das Geheimnis dieser Kraft der Hoffnung und des Wandels zu sein.

*Dr. Walter Schmolly,
Caritas Vorarlberg*



Zwei auf dem Weg, ein Dritter mischte sich ein

Immer unterschiedlicher und pluraler werden die Teilnehmenden an den Kursen. Immer weniger Personen werden in der Zukunft eine traditionelle kirchliche Sozialisation mitbringen. Wie können wir in einer solchen Situation, in der die Glaubenden immer mehr Minderheit in unseren Gesellschaften werden, unsere Aufgabe erfüllen, theologische Bildung mit persönlicher-spiritueller Entwicklung zu verbinden?

Mir schweben zwei miteinander zu verbindende Perspektiven vor, die ich auch in den dogmatischen Kursen der letzten Jahre als hilfreich erlebt habe. Der Kurs sollte von einem spirituellen Faden geprägt sein, durch den ich als Dozent mich selber einbringe und mit Verweisen auf eigene Erfahrungen zu einem Raum offenen Austausches anrege. Dadurch wird eine zweite Perspektive ermöglicht. Die Teilnehmenden können sich mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen, als Fragen und Zeugnisse, einbringen und sich wechselseitig zum Nachdenken anregen.

In diesem Resonanzraum ist dann eine theologische Reflexion gefragt, die das „Dogma“ als gemeinsamen Konvergenzrahmen lebensweltlich einbringt und durch die Erfahrungen der Kirche auf dem Weg der Geschichte auch zeigt, welche Vielfalt möglich war – und deshalb auch heute ist – und wo die Grenzen gezogen worden sind. Mir scheint, dass sich so Wege in eine Zukunft eröffnen, auf denen wir erfahren, was die zwei auf dem Weg nach Emmaus bezeugen: ein Dritter mischte sich ein. Und als er erkannt wurde, war er nicht mehr zu sehen. Doch die Sehnsucht bleibt, das brennende Herz. Ein solches Herz wird der Grund des Glaubens der Zukunft sein.

*Univ.-Prof. i.R. Dr. Roman Siebenrock,
Innsbruck*

Feedback von Absolvent*innen

1960 – 2000 – 2024

Das religiöse Wissen aus der Volksschule genügt nicht mehr

Ich arbeite auf meinem elterlichen Bauernhof. Ein Musterchrist glaubt man zu sein, man geht ja in die Kirche. Im Brauchtums-glauben lebte ich dahin. Bis jetzt hatte das scheinbar genügt, So hatten viele Generationen vor mir gelebt. Ja, das Leben hatte nicht mehr gefordert. Und heute wird noch viel gesprochen von der guten alten Zeit. Und nun! Es scheint, als hätte sich plötzlich der Wind gedreht. Bis ins Gebirge dringt der Lebensstandard vor. Technik und Presse, Rundfunk und Fremdenverkehr, Film und Vergnügen, all das bemächtigt sich unserer Dörfer. Jetzt gibt es auf einmal so manche Götter. Nun musst du entscheiden. Das religiöse Wissen aus der Volksschule genügt nicht mehr.

*Kursteilnehmer Hans Huber,
Landarbeiter, Silian (1960)*

Eine Möglichkeit Gott näher zu kommen

Selbstverständlich liegt die tiefste, ich möchte sagen existenzielle Bedeutung des „Theologischen Laienjahres“ für uns Religionslehrer nicht nur darin, dass wir Nützliches und Brauchbares für unseren Unterricht gewinnen. Sie liegt vor allem in der Tatsache, dass es eine unsere Berufarbeit und unser Innenleben gleichermaßen umfassende Möglichkeit ist, Gott näher zu

kommen. Eine bessere Empfehlung kann man einer wissenschaftlichen Institution wohl nicht geben.

*Edgar Josef Korherr,
Wien (1960)*

Das ist ja wichtig: Das heutige Denken!

Die Begegnung mit den Menschen und den Vortragenden war für mich ein wunderschönes und gewaltiges Erlebnis. Ich habe viel über die Zusammenhänge zwischen AT und NT gelernt. Diese Erklärungen der Exegese heute – da kann man mit dem Wort der Heiligen Schrift viel besser umgehen. Denn man fragt sich ja immer selbst: Wie sage ich das den Leuten heute? Das ist ja wichtig: Das heutige Denken! Eines meiner schönsten Erlebnisse war die Dogmatik-Prüfung: Da haben richtig die Funken gesprüht ... Ich habe mir aus Dogmatik überhaupt viel mitgenommen: Mit diesen Erklärungen zu Himmel, Hölle und Fegefeuer hab ich mir was anfangen können!

*Gerlinde Kelz,
pensionierte Krankenschwester,
Kapfenberg, Stmk (2000)*

Eine neue Selbständigkeit im persönlichen Christsein

Da sich der Laie – eingebunden in das Berufsleben – kaum intensiv mit religiösen Fragen auseinandersetzt, war dieser Kurs

vor allem eine Bereicherung in meinem persönlichen religiösen Denken. Ich konnte mit gleichgesinnten Teilnehmern und qualifizierten Vortragenden mein Gottesbild erweitern. Auch mein Glaubensleben und der Sakramentenempfang haben an Tiefe gewonnen. Es fällt mir heute leichter, in Diskussionen in unserer Jugendgruppe auf Fragen und Kritik einzugehen. Der Besuch der Theologischen Kurse hat für mich wirklich zu einer neuen Selbständigkeit im persönlichen Christsein geführt!

*Brigitte Laska,
Pharmazeutisch-kaufmännische Assistentin,
Gmunden, OÖ (2000)*



Mein Weg zum Diakonat

Als Diakon blicke ich dankbar auf den Theologischen Fernkurs Wien zurück.

Dieser Kurs hat meinen Weg maßgeblich geprägt. Die Begegnungen auf Augenhöhe, die vielen positiven Impulse und die Wertschätzung haben mich gestärkt.

Besonders beeindruckt hat mich die zeitgemäße Glaubensvermittlung, die am Puls der Zeit ist. Der Fernkurs hat mir das nötige Rüstzeug für meine heutige Tätigkeit gegeben. Danke für diese wertvolle Erfahrung!

*Julian Gillesberger,
Freistadt (2024)*



Rahmen für ein vielschichtiges Bild

Theologische Bildung ...

- hilft den Glauben zu verstehen und zu vertiefen.
- befähigt, verantwortungsvoll über Gott und den Menschen zu sprechen.
- unterstützt dabei, das Leben und seine Herausforderungen aus christlicher Perspektive zu deuten.
- trägt zur Gestaltung und Stärkung der Glaubensgemeinschaft bei.
- ermutigt, ethische und moralische Fragen in gesellschaftliche Debatten einzubringen.
- fördert die persönliche spirituelle Entwicklung und ermöglicht es, existenzielle Fragen zu beantworten.

Mit theologischem Wissen kann man in den interreligiösen Dialog treten und zu einer toleranteren Gesellschaft beitragen.

Sie ist der Rahmen für ein Bild: Sie rückt das Bild ins rechte Licht, bringt GOTT, den MENSCHEN und das LEBEN in seiner Vielschichtigkeit zur SPRACHE.

*Brigitte Mayrhofer,
Leonding (2024)*

Enormer Spannungsbogen der Bibel

Martin STOWASSER im Gespräch

Wie lange lehren Sie schon bei den THEOLOGISCHEN KURSEN?

Ich lehre seit 1989 bei den Theologischen Kursen. Neben Semesterkursen habe ich auch regelmäßig Wochenendveranstaltungen im Bildungshaus St. Georgen am Längsee, in Kärnten, gehalten sowie immer wieder als Neutestamentler zu themenspezifischen Veranstaltungen in Wien Beiträge geleistet. Seit einigen Jahren gehöre ich nun auch dem Kuratorium der Theologischen Kurse an.

Was ist Ihnen im Theologischen Kurs in Ihrem Fach besonders wichtig?

Mir ist die Verbindung von Glauben und Wissen ein großes Anliegen. Häufig empfinden Teilnehmer*innen zu Beginn eines Kurses einen wissenschaftlichen Zugang zur Bibel als Gefährdung ihres Glaubens. Den Prozess zu begleiten, dass diese neuen Perspektiven die Texte tiefer erschließen als bisher und das zu einer Reifung des persönlichen Glaubens beiträgt, ist zentral für mich.

Haben Sie selbst beim Lehren im Theologischen Kurs auch neue Einsichten gewonnen?

Es fasziniert und bereichert mich immer wieder, wie stark Teilnehmer*innen bi-



blische Texte in ihr Leben hineinnehmen und dort wirken lassen. Diese lebendige Kraft der Bibel neben einem berufsbedingten wissenschaftlichen Zugang wieder stärker wahrzunehmen, habe ich öfter in den Kursen erlebt und als Impuls empfunden.

Welche Erfahrung bei den Theologischen Kursen haben Sie in besonders guter Erinnerung?

Immer wieder beeindruckt mich das drängende Suchen der Teilnehmer*innen nach einem gereiften eigenen Glauben, der nicht in Kindheitsvorstellungen steckengeblieben ist.

Welche theologische Frage beschäftigt Sie zurzeit am intensivsten?

Die zeitgemäße Übersetzung des Evangeliums. Es fasziniert mich, mit welcher Kreativität schon die biblischen Autoren wie auch die Alte Kirche der ersten Jahrhunderte auf die damalige Gesellschaft, deren Denkkategorien und kulturellen Werte etc. zugegangen ist, um das Evangelium verkünden zu können, und bleibe etwas rat-

los, warum die katholische Kirche der Gegenwart so zögerlich, ja oft mutlos an diese Herausforderung herangeht.

Von welcher/welchem Theologin/Theologen haben Sie am meisten gelernt?

Ich kann das in solcher Zuspitzung eigentlich nicht beantworten. Ich beschäftige mich mit Studium und Beruf als Neutestamentler über 45 Jahren mit Theologie und lerne bis heute immer wieder neue spannende Themen und Zugänge kennen, die mich faszinieren und zum Weiterdenken anregen.

Ihre aufregendste Bibelstelle?

Das Faszinierende an der Bibel besteht für mich in ihrem enormen Spannungsbogen. Deshalb würde ich zwei Zitate nebeneinander stellen, die mich oft zum Nachdenken gebracht haben: Koh 9,4: „Ein lebender Hund ist besser als ein toter Löwe.“ Kohelet stemmt sich dem theologischen „Modernismus“ seiner Tage entgegen, dem Glauben an die Auferstehung, und betont die traditionelle Diesseitigkeit im Glauben Altisraels. Kohelet hat es in den christlichen Kanon der Bibel geschafft, in dem die Auferstehung der Toten zentrales Hoffnungsgut ist und Paulus im Korintherbrief geradezu die Gegenposition zu Kohelet formuliert: „Wenn Tote nicht auferweckt werden, dann lasst uns essen und trinken; denn morgen sterben wir.“ (1 Kor 15,32) An diesem Beispiel zeigt sich die immer wieder auftauchende Herausforderung, wie man in religiösen Bewegungen mit Neuerung und Pluralität umgeht.



Welches Buch lesen Sie gerade?

Norbert Gstrein, Der zweite Jakob. – Ich verlasse mich bei Belletristik seit langem auf die Ratschläge aus meinem Freundeskreis und erlebe immer wieder spannende Neuentdeckungen.

Welche Musik hören Sie gerne?

Ich höre eigentlich alle Musikrichtungen gerne.

Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?

Zeit mit der Familie verbringen, Freunde treffen, Wandern und Sport, Lesen und Theater. Ein spezielles Hobby habe ich nicht.

Wo fühlen Sie sich kirchlich zu Hause?

Dort, wo Kirche sich sozial, karitativ und in diesem Sinn „politisch“ engagiert.

Mit wem würden Sie gerne einmal einen ganzen Tag verbringen?

Da ich Neutestamentler bin, würde ich gerne einmal einen Tag mit einem Menschen der Antike verbringen. Mich würde es interessieren, wie Christen des 1. Jahrhunderts, als unser Neues Testament entstanden ist, diese Texte in ihrem Weltbild verstanden haben.

Welches Ziel wollen Sie noch erreichen?

Ich bin gesund und glücklich 65 Jahre alt geworden. Die restlichen Jahre eines Lebens sind noch mehr als schon die davor ein Geschenk; es vernünftig zu nutzen war und bleibt mein Ziel.

Herzlichen Dank für Ihre Antworten!

Zur Person: *Dr. Martin STOWASSER, geb. 1959, ist a. o. Univ. Prof. für Neutestamentliche Bibelwissenschaft an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Wien. Nach dem Studium in Rom und Wien hat er sich 2001 habilitiert. Er ist Mitglied in internationalen wissenschaftlichen Gremien und Autor zahlreicher Publikationen zu den Schriften des Neuen Testaments; einige seiner exegetisch-theologischen Kommentare der Evangelientexte für die Sonntage und Hochfeste sind unter www.perikopen.de nachzulesen. Seit vielen Jahren lehrt er bei den THEOLOGISCHEN KURSEN Neues Testament.*

Ihre Spende | Jubiläum | barrierefreie Homepage

Im Jahr 2024 haben sich die Nachfrage nach unseren Kursangeboten und die Anmeldezahlen recht erfreulich entwickelt. Wieviel das – durch Ihre Spende unterstützte – Online-Marketing dazu beigetragen hat, lässt sich nicht wirklich sagen. Geschadet hat es aber sicher nicht.

Dem Team tut es gut, wenn es die Früchte seiner Arbeit „ernten“ darf: gut besuchte Veranstaltungen, zufriedene Teilnehmerinnen und Teilnehmer, gutes Feedback usw. Neben dem permanenten Bemühen um fundierte, aktuelle und ansprechende Veranstaltungen, bringt das Jahr 2025 einige spezifische Herausforderungen: Das Jubiläum „75 Jahre Fernkurs“ – als Schwerpunkt dieses Heftes und als Festveranstaltung in St. Virgil. Ab 28. Juni 2025 gelten strengere Bestimmungen

hinsichtlich Barrierefreiheit. Das bringt erheblichen personellen und finanziellen Aufwand für unsere Homepage mit sich, die ohnedies permanenter Optimierung bedarf. Die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit und Werbung sind Dauerbrenner: Wie erfahren Menschen, die uns noch nicht kennen, von unseren Angeboten? Wodurch gewinnen wir „neue“ Teilnehmende? Hier sind wir auch für Ihre Hinweise dankbar.

Schließlich bemühen wir uns nach wie vor, die Spendenabsetzbarkeit zu erlangen. Das ist viel aufwändiger als anfangs gedacht. Es sind noch einige Schritte zu setzen. Ich hoffe, dass wir Ihnen im Laufe des nächsten Jahres mitteilen können: Ihre Spende an den Verein der FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE ist steuerlich absetzbar!

Ich darf Sie wieder bitten, uns bei den laufenden und den spezifischen Herausforderungen „Jubiläum 75 Jahre | barrierefreie Homepage | Öffentlichkeitsarbeit“ zu unterstützen. Zudem erbitten wir einen Druckkostenbeitrag für „theologie aktuell“:

Empfänger: FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE
IBAN: AT43 1919 0000 0025 8426 | BIC: BSSWATWWXXX

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit mit einer Spende unterstützen! Wir sind aber auch dankbar für Anregungen bezüglich Themen, neuer Formate und Werbung!

THEOLOGISCHE
KURSE



Februar bis Juli 2025

SPEZIALKURSE

Graz | Matrie am Brenner
Salzburg | Batschuns | Wien

STUDIENREISEN

ONLINE-MODULE

FEB 2025
APR 2025

Anmeldung bis
29.01.2025



ONLINE

BEITRAG 145,00
FREUNDE 130,00

ONLINE

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Christa Baier

ANMELDUNG
über Website
oder E-Mail:
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl



ONLINE | ab 24. Februar 2025

Weltreligion Islam

Muslimische Gläubige sind die „jüngeren Geschwister“ von Juden und Christen und leben wie diese in religiös heterogener und weltweit kultureller Vielfalt – auch in Europa und Österreich. Lernen Sie die Weltreligion Islam von ihren bereichernden Seiten her kennen: religiöse Tugenden, philosophische und mystische Traditionen und ihr Potential für Bildung, Aufklärung, Demokratie, Toleranz und Frieden.

Programm:

Montag, 24. Februar 2025, 19:00 - 20:30 Uhr

Einführung: Ursprung, Entwicklung & religiöses Leben
Dr. Hamideh MOHAGHEGHI, Universität Paderborn

Montag, 03. März 2025, 19:00 - 20:30 Uhr

Islam: Eine Weltreligion in vielen Kulturen
Mag. Harald MEINDL

Montag, 10. März 2025, 19:00 - 20:30 Uhr

Aspekte der Islamgeschichte in Österreich
Mag. Dr. Amani ABUZHARA MA, Sigmund Freud Privatuniversität Wien

Montag, 17. März 2025, 19:00 - 20:30 Uhr

Europäischer Islam
Prof. Dr. Mouhanad KHORCHIDE,
Universität Münster, Zentrum für Islamische Theologie

Montag, 24. März 2025, 19:00 - 20:30 Uhr

Islam und Vernunft - ein Widerstreit?
Dr. Fateme RAHMATI, Goethe-Universität Frankfurt

Montag, 31. März 2025, 19:00 - 20:30 Uhr

Die Welt der Islamischen Rituale - Orte für Begegnungen
Univ.-Prof. Mag. Dr. Aysun YASAR, Universität Wien

Montag, 07. April 2025, 19:00 - 20:30 Uhr

Wieso ich gerne Muslim bin
Dr. Michael KRAMER, Universität Wien
Schlussreflexion
Dr. Robert WURZRÄINER, Erzdiözese Wien



WIEN | 7. / 8. März 2025

Trauer und Trost

Wozu ist die Emotion Trauer gut? Trauern alle Menschen gleich? Warum ist Trost wichtig? Jeder braucht Trost, möchte aber nicht billig getröstet werden. Dieser Spezialkurs sensibilisiert für einen verantwortungsvollen Umgang mit Trauer und Trost.

Programm:

Freitag, 07. März 2025, 16:00 - 20:30 Uhr

Trauer und Trost in der Psychologie (per Videospiegelung)
gleichzeitig AKADEMIE am DOM
Dipl. Psych. Janina ROGOLL, Psychotherapeutin

Trauer und Trost in der Bibel

Dr. Elisabeth BIRNBAUM, Österreichisches Katholisches Bibelwerk

Samstag, 08. März 2025, 09:00 - 16:00 Uhr

Von Jenseitsvertröstung zu echtem Trost aus dem Glauben
HS-Prof. Dr. Hubert Philipp WEBER,
Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems

Zuspruch oder Anspruch? Trostliteratur zwischen antiker Philosophie
und spätantiken Christentum (per Videospiegelung)

Dr. Annemarie PILARSKI BA, Universität Regensburg

Trauer und Trost in kirchlicher Sterbeliturgie und Bestattungspraxis
Ass.-Prof. DDr. Predrag BUKOVEC,
Katholische Privatuniversität Linz / THEOLOGISCHE KURSE

MAR
2025

Anmeldung bis
07.02.2025



THEOLOGISCHE KURSE

Stephansplatz 3
1010 Wien

BEITRAG 95,00
FREUNDE 85,00

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Christa Baier

ANMELDUNG
über Website
oder E-Mail:
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

„Die Trauer ist der Schlüssel
zu den Toren des Trostes.“

Khalil Gibran

MAR
2025

Anmeldung bis
14.02.2025



Bildungsforum
Mariatrost
Bürgergasse 2
8010 Graz

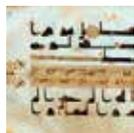
BEITRAG 95,00
FREUNDE 85,00

persönliche Beratung:
01 51552-3702
Heidelinde
Autengruber-Thüry

ANMELDUNG
über Website oder
E-Mail: fernkurs@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Mitveranstalter:
Bildungsforum Mariatrost



GRAZ | 14. / 15. März 2025

Der Koran – eine Hinführung

Die Botschaft des Koran, Grundlage der islamischen Religion und Kultur, ist in Europa immer noch weitgehend unbekannt. Der Spezialkurs bietet eine geschichtliche Einführung in die Entstehungszeit des Koran, den kulturellen Kontext und die Eigenart seiner Botschaft und Theologie.

Der Koran als Text der Spätantike greift sowohl das Weltbild als auch die damaligen religiösen Traditionen von Juden und Christen auf. Zahlreiche Erzählungen und Personen der biblischen Heilsgeschichte werden im Koran neu in den Blick genommen. Im Zentrum des Kurses stehen daher die Lektüre und das Verständnis der koranischen Texte.

Diese Hinführung wird von der islamischen Religionspädagogin, Mevlida Mešanović, und Peter Anna Zeillinger von den Theologischen Kursen gemeinsam vorgetragen. Sie bringt sowohl die aktuellen historischen und literarischen Erkenntnisse der Entstehungszeit des Koran wie auch die islamische Darstellung der koranischen Botschaft zur Sprache.

Programm:

Freitag, 14. März 2025, 16:00 - 21:00 Uhr

- Altarabischer und spätantiker Kontext der Entstehung des Qur'an
Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter Anna ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

- Das Leben Muhammads und die Botschaften der frühen mekkanischen Suren

Mag. phil. Mevlida MEŠANOVIĆ, BEd., PhD
Institut für Katechetik und Religionspädagogik, Universität Graz
Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter Anna ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

Samstag, 15. März 2025, 09:00 - 16:30 Uhr

- Gemeinsames Erbe von Bibel & Qur'an
Jüdische und christliche spirituelle und religiöse Praxis im Qur'an

- Medina: Zwischen Theologie, Politik und Offenbarung:
Die Vielschichtigkeit des entstehenden Buches Qur'an erkunden

Mag. phil. Mevlida MEŠANOVIĆ, BEd., PhD
Institut für Katechetik und Religionspädagogik, Universität Graz
Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter Anna ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE



WIEN | 21. / 22. März 2025

Krieg & Frieden

Kriege dominieren die Weltgeschichte: Sie sind rasch begonnen und schwer zu beenden. Als Lebensthema fast jeder Generation müssen deshalb Frieden, Verteidigung, Widerstand und Versöhnung immer wieder neu reflektiert, begründet und (neu) gelernt werden.

Programm:

Freitag, 21. März 2025, 16:00 - 20:30 Uhr

Biblische Konzepte von Krieg und Frieden

MMag. Dr. Alexander KRALJIC,

Nationaldirektor für katholische anderssprachige Seelsorge

Wie beendet man Kriege?

Dr. Christian WLASCHÜTZ, Politologe und Mediator, Wien

Samstag, 22. März 2025, 09:00 - 16:00 Uhr

Mit der Gewalt leben

PD Dr. Michael STAUDIGL, Universität Wien

Kann man Frieden lernen?

Dr. MMag. Irene GINER-REICHL, Botschafterin i. R.

Tatort Cyber-Raum:

Gefährdet hybride Kriegsführung den Weltfrieden?

Dr. Ludger HAGEDORN, IWM - Institut für die Wissenschaften vom Menschen

MAR
2025

Anmeldung bis
21.02.2025



THEOLOGISCHE KURSE
Stephansplatz 3
1010 Wien

BEITRAG 95,00
FREUNDE 85,00

auch ONLINE

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Christa Baier

ANMELDUNG
über Website
oder E-Mail:
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Mitveranstalter:
Institut für die Wissen-
schaften vom Menschen
(IWM)

„Der wahre Weg zum Frieden ist der,
das Unrecht nicht zu ertragen.“

Mahatma Gandhi

APR
2025

Anmeldung bis
07.03.2025



Bildung St. Michael
Schöfens 12/Pfons
6143 Matri am Brenner

BEITRAG 95,00
FREUNDE 85,00

persönliche Beratung:
01 51552-3702
Heidelinde
Autengruber-Thüry

ANMELDUNG
über Website oder
E-Mail: fernkurs@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Mitveranstalter:
Bildung St. Michael,
Matri am Brenner



MATREI AM BRENNER | 4. / 5. April 2025

Typisch katholisch

Das Wagnis größtmöglicher Weite

„Typisch katholisch“ sind Heiligen- und Reliquienverehrung, besondere Marienfrömmigkeit, Beichtstuhl, Fegefeuer und das Papstamt mit höchster Autorität. Die Logik des Katholischen aber ist der scheinbar paradoxe Versuch, miteinander zu verbinden, was auseinanderzufallen droht: Glaube und Vernunft; geistliche und weltliche Macht, die Einheit von heiliger und pilgernder Kirche.

Programm:

Freitag, 04. April 2025, 16:30 - 21:00 Uhr

- „Katholisch“: Wortbedeutung und Impulse (erste Orientierung)
- Neues Testament
Nikolaus von Kues: „coincidentia oppositorum“
John Henry Newman, Henri de Lubac
Zweites Vatikanisches Konzil
„et – et“ / „sowohl als auch“
- Zur Geschichte des Katholischen:
Herz und Vernunft
Unterscheidung von geistlicher und weltlicher Macht
Schrift und Tradition
Identität und Dialog
Institution und Charisma
Theologie und Volksfrömmigkeit

Univ.-Prof. i.R. Dr. Roman SIEBENROCK, Universität Innsbruck

Samstag, 05. April 2025, 09:00 - 16:30 Uhr

- Heiligen- und Marienverehrung
- Sakramente:
z.B. Geschichte der Buße (Beichtstuhl und Bußpflicht)
- Fegefeuer und Ablass
- Kirche:
Institution und Charisma, Autorität – Gehorsam – Freiheit
- „Kirchlichkeit“ –
ein neues „sentire cum ecclesia/fühlen mit der Kirche“.

Univ.-Prof. i.R. Dr. Roman SIEBENROCK, Universität Innsbruck



WIEN | 4. / 5. April 2025

Spiritualität der Wüste

In der Bibel und in der christlichen Glaubensgeschichte spielt die Wüste eine bedeutende Rolle: von den „Wüstenvätern“ bis in die Gegenwart. Der Spezialkurs erschließt die Grundzüge einer „Spiritualität der Wüste“ und gibt Impulse für das eigene Leben.

Programm:

Freitag, 04. April 2025, 16:00 - 20:30 Uhr

- Bibel: Die Wüste als theologischer Ort
- Frühchristliche Wüstenaskese
- Überlieferung: mündlich („Sag mir ein Wort“)
später schriftlich (Apophtegmata Patrum)
Origenes (†254) – Evagrius Ponticus (†399)
Johannes Cassian († ca. 435) – Pachomius (†346)
Benedikt von Nursia (†560)
- Athanasius von Alexandrien (†373) – Antonius der Große (†251)
Abbas Poimen – Abbas Rufos u. a.

Dr. Christoph BENKE, Schriftleitung GEIST & LEBEN

Samstag, 05. April 2025, 09:00 - 16:00 Uhr

- Ausführliche Lektüre: „Weisung der Väter“ (Apophtegmata Patrum)
- Was zählt zur Wüstenspiritualität?
Christozentrik, Bibel, Mitmensch, Stellenwert der (Hand-) Arbeit,
(unablässiges) Beten
der geistliche Kampf: Umgang mit den Gedanken
die Laster (später: Hauptsünden)
- Das Motiv „Wüste“ in der christlichen Glaubensgeschichte:
Entstehung des Mönchtums
Kartäuserspiritualität (z. B. Bruno von Köln, †1101)
Deutsche Mystik (v. a. Meister Eckhart OP, †1328)
Charles de Foucauld (†1916) – Alfred Delp SJ (†1945)
- Die Wüste bestehen:
Geistliche „Trockenheit“ als Lebens- und Glaubenskrise, Kirche in der
Wüste, Aporie und Stillstand (J. J. Hermsen)

Dr. Christoph BENKE, Schriftleitung GEIST & LEBEN

APR
2025

Anmeldung bis
07.03.2025



THEOLOGISCHE KURSE
Stephansplatz 3
1010 Wien

BEITRAG 95,00
FREUNDE 85,00

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Christa Baier

ANMELDUNG
über Website
oder E-Mail:
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

**APR
2025**

Anmeldung bis
28.03.2025



St. Virgil Salzburg
Ernst Grein-Straße 14
5026 Salzburg

BEITRAG 125,00
FREUNDE 112,00

persönliche Beratung:
01 51552-3702
Heidelinde
Autengruber-Thüry

ANMELDUNG
über Website oder
E-Mail: fernkurs@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Mitveranstalter:
St. Virgil Salzburg



SALZBURG | 25. - 27. April 2025

Christsein in der Welt von heute

Zur Aktualität des Zweiten Vatikanischen Konzils –
60 Jahre nach seinem Abschluss

Am Zweiten Vatikanischen Konzil hat die katholische Kirche ihr Selbstverständnis und ihre Haltung zu den anderen Kirchen, Religionen und zur Welt neu definiert. Anhand der Dokumente, in denen das Konzil „nach außen“ spricht – über die Kirche in der Welt von heute, über Religionsfreiheit und die nichtchristlichen Religionen – wird die Aktualität, der Stand der Umsetzung und das bleibende Potential des Konzils deutlich.

Programm:

Freitag, 25. April 2025, 16:00 - 19:00 Uhr

Festvortrag – 75 Jahre Fernkurs: Kardinal König und das Konzil
em. Univ.-Prof. Dr. Walter KIRCHSCHLÄGER, Universität Luzern

Samstag, 26. April 2025, 09:00 - 21:00 Uhr

Die Hoffnung des Glaubens und die Zeichen der Zeit.
Eine Innen- und Außenperspektive des Zweiten Vatikanischen Konzils
Univ.-Prof. DDr. Franz GMAINER-PRANZL, Universität Salzburg

NOSTRA AETATE – Die Erklärung über die Haltung der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen.

Dialog als Haltung und Handlung: Neue Perspektiven im inter-religiösen Austausch

MMag. Dr. Elisabeth HÖFTBERGER, Universität Salzburg

GAUDIUM ES SPES – Die Pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute.

Der Heilige Geist verbindet jeden Menschen mit Gott

Prof. Mag. Erhard LESACHER

Auftrag zu einer zeit-gerechten Sendung:

Zur Relevanz von Gaudium et Spes im Europa des 21. Jahrhunderts.

Assoc. Prof. MMag. Dr. Regina POLAK MAS, Universität Wien

Sonntag, 27. April 2025, 09:00 - 12:00 Uhr

DIGNITATIS HUMANAЕ – Die Erklärung über die Religionsfreiheit.

Die Freiheit des Glaubens in der Welt von heute

AD GENTES – Das Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche.

Eine Kirche, die nicht für sich selbst da ist

Schlussreflexion

Univ.-Prof. DDr. Franz GMAINER-PRANZL, Universität Salzburg



WIEN | ab 28. April 2025

Götter und Helden

Götter und Heroen scheinen aus der Zeit gefallen – doch die mit ihnen verbundenen Vorstellungen sind bis heute wirkmächtig.

Tauchen Sie ein in eine spannende und gegenwärtige Vergangenheit.

Programm:

Montag, 28. April 2025, 19:00 - 20:30 Uhr

Heldenfiguren im Rahmen der antiken Götter- und Schicksalsvorstellung

Univ.-Lekt. Dr. Alfred DUNSHIRN, Institut für Philosophie, Universität Wien

Montag, 05. Mai 2025, 19:00 - 20:30 Uhr

Sterbliche Helden und ihre göttlichen Väter und Mütter

Univ.-Lekt. Dr. Alfred DUNSHIRN, Institut für Philosophie, Universität Wien

Montag, 12. Mai 2025, 19:00 - 20:30 Uhr

Helden und ihre Wahlen oder: Tugend und Tod

Univ.-Lekt. Dr. Alfred DUNSHIRN, Institut für Philosophie, Universität Wien

Montag, 19. Mai 2025, 19:00 - 20:30 Uhr

Zorn, Raserei, Verfehlung: Taten der Helden und göttliche Pläne

Univ.-Lekt. Dr. Alfred DUNSHIRN, Institut für Philosophie, Universität Wien

Montag, 26. Mai 2025, 19:00 - 20:30 Uhr

Zur Rezeption antiker Heldenfiguren im frühen Christentum

Univ.-Lekt. Dr. Alfred DUNSHIRN, Institut für Philosophie, Universität Wien

Montag, 02. Juni 2025, 19:00 - 20:30 Uhr

Helden im Jenseits – Schatten oder Götter?

Univ.-Lekt. Dr. Alfred DUNSHIRN, Institut für Philosophie, Universität Wien

**APR 2025
JUN 2025**

Anmeldung bis
02.04.2025



THEOLOGISCHE KURSE
Stephansplatz 3
1010 Wien

BEITRAG 112,00
FREUNDE 125,00

auch ONLINE

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Christa Baier

ANMELDUNG
über Website
oder E-Mail:
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl



MAI
2025

Anmeldung bis
11.04.2025



THEOLOGISCHE KURSE

Stephansplatz 3
1010 Wien

BEITRAG 95,00
FREUNDE 85,00

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Christa Baier

ANMELDUNG
über Website
oder E-Mail:
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl



WIEN | 9. / 10. Mai 2025

Religion und Oper

Christlicher Glaube im Rampenlicht?

Es ist bemerkenswert, dass die Oper bei zunehmender Säkularisierung der Gesellschaft im 19. und besonders im 20. Jahrhundert wachsendes Interesse an religiöser Thematik zeigt. Auf der Bühne werden private wie öffentliche Gebete gesungen, ganze Szenen spielen in Kirchen. Christlich motiviertes Verhalten findet sich nicht bloß in Opern mit eindeutig religiösem Hintergrund, sondern auch in vielen Werken mit rein weltlicher Handlung.

Programm:

Freitag, 09. Mai 2025, 16:00 - 20:30 Uhr

- Die Anfänge:
Oper und antike Götterwelt
- Gebete in der Oper:
Ave Maria, Te Deum & Co
- „Lebt kein Gott?“ –
Webers „Freischütz“ als Schlüsselwerk religiösen Denkens
- „... wo man dem Feind vergibt“ –
Mozarts „Zauberflöte“ und die Folgen

Dr. Gustav DANZINGER,
mdw - Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Samstag, 10. Mai 2025, 09:00 - 16:00 Uhr

- „Auf dich, o Herr, vertraue ich“ (Ps 31) –
Von Beethovens „Fidelio“ bis Gershwins „Porgy and Bess“
- „Selig sind, die Verfolgung leiden“ –
Kienzls „Evangelimann“ und Poulencs „Dialogue des Carmélites“
- Richard Wagners Bezüge zum Christentum –
„Der fliegende Holländer“, „Tannhäuser“ und „Parsifal“
- Kirchenopern –
Von Brittens „Der verlorene Sohn“ bis Kratochwils „Franziskus“

Dr. Gustav DANZINGER,
mdw - Universität für Musik und darstellende Kunst Wien



WIEN | 16. / 17. Mai 2025

Biblische Missverständnisse

Biblische Texte und Aussagen wurden und werden oft missverstanden. Dieser Kurs rückt schwerwiegende Fehldeutungen zurecht.

Programm:

Freitag, 16. Mai 2025, 16:00 - 20:30 Uhr

Frauen in der Bibel: Schwach oder unsichtbar?

Mag. Eva PUSCHAUTZ, Universität Wien

Fragwürdige Übersetzungen

Mag. Dr. Hans FÖRSTER, Universität Wien

Samstag, 17. Mai 2025, 09:00 - 16:00 Uhr

Von Hörnern, fetten Schafen und seltsamen Verneinungen

Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE

Ein eifersüchtiger und rächender Gott?

Dr. Elisabeth BIRNBAUM, Österreichisches Katholisches Bibelwerk

Wie der Bibel Gewalt angetan wird

Mag. Anton KALKBRENNER, Katholisches Bildungswerk Wien

Abschlussreflexion

Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE

MAI
2025

Anmeldung bis
22.04.2025



THEOLOGISCHE KURSE

Stephansplatz 3
1010 Wien

BEITRAG 95,00
FREUNDE 85,00

auch ONLINE

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Christa Baier

ANMELDUNG
über Website
oder E-Mail:
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Eva ist Adam absolut nicht untergeordnet, sie ist auf einer Ebene mit ihm.

Oliver Achilles

Beim Lesen sollte man nichts weglassen und nicht zu früh aufhören.

Thomas Hieke/Konrad Huber

**JUL
2025**

Anmeldung bis
30.04.2025



**Bildungshaus Batschuns
gGmbH**
Kapf 1
6835 Batschuns/
Zwischenwasser

BEITRAG 225,00
FREUNDE 200,00

persönliche Beratung:
01 51552-3702
Heidelinde
Autengruber-Thüry

ANMELDUNG
über Website oder
E-Mail: fernkurs@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Mitveranstalter:
Bildungshaus Batschuns



SOMMERWOCHE BATSCHUNS | 6. - 11. Juli 2025

Konzile, die die Kirche nachhaltig verändert haben

Von Nizäa (325) bis zum Zweiten Vaticanum (1962–1965)

Vom ersten Konzil vor 1700 Jahren, von Nizäa (325) an bis zum Zweiten Vaticanum (1962 – 1965) haben Konzile die Kirche nachhaltig verändert, indem sie Aspekte des kirchlichen Glaubens und Lebens verbindlich geregelt und vereinheitlicht haben. Wer die zentralen Konzilsbeschlüsse kennt, vertieft seinen katholischen Glauben und versteht, warum Kirche heute so ist, wie sie ist.

Programm:

Sonntag, 06. Juli 2025, 18:00 - 19:00 Uhr & 19:00 - 21:00 Uhr

Beginn mit dem gemeinsamen Abendessen

Einführung: Was ist ein Konzil? Konzilstheorie
von Apostelgeschichte 15 bis zum Codex Iuris Canonici 1983

Montag, 07. Juli 2025, 09:00 - 12:00 Uhr & 15:00 - 18:00 Uhr

Das Erste Konzil von Nizäa (325) als Antwort auf die arianische Krise
Die Entwicklung der Theologie bis zum Ersten Konzil von
Konstantinopel (381)

Dienstag, 08. Juli 2025, 09:00 - 12:00 Uhr & 15:00 - 18:00 Uhr

Die Christologie der altkirchlichen Konzilien: Ephesus, Chalcedon,
Konstantinopel II und III, Nizäa II
Die mittelalterlichen Konzilien als Machtinstrument des Papsttums

Mittwoch, 09. Juli 2025, 09:00 - 12:00 Uhr & 15:00 - 18:00 Uhr

Das Konzil von Trient als Antwort auf die Reformation
Zwischenreflexion:
Konzilien als Lösungen für Krisen oder als Auslöser von Krisen?

HS-Prof. Dr. Hubert Philipp WEBER,
Pädagogische Hochschule Niederösterreich

Donnerstag, 10. Juli 2025, 09:00 - 12:00 Uhr & 15:00 - 18:00 Uhr

Das Erste Vatikanische Konzil im Kontext der Zeit
Die Folgen des Ersten Vatikanischen Konzils und die Vorgeschichte
des Zweiten Vatikanischen Konzils

Freitag, 11. Juli 2025, 09:00 - 12:00 Uhr

Das Zweite Vatikanische Konzil: programmatische Entscheidungen
mit einem Blick auf die Wirkungsgeschichte

Univ.-Prof. i.R. Dr. Roman SIEBENROCK, Universität Innsbruck



STUDIENREISE | 12. bis 18.04.2025 | 7 Tage

Siebenbürgen

Kulturelle Dialoge zwischen gestern und heute

Siebenbürgen liegt im Norden, Osten und Westen fest vom Bogen der Karpaten umschlossen. Diese Lage verlieh der Region lange Zeit einen besonderen geopolitischen Status. Mehr als ehemals 260 Kirchenburgen prägen ihren Charakter bis heute. Die Siebenbürger Sachsen und viele weitere Ethnien formten das Land, zunächst unter der ungarischen Krone, dann als Vasallenstaat der Osmanen, schließlich als österreichisches Kronland und ab 1867 als Teil der ungarischen Reichshälfte. Seit Ende des 1. Weltkrieges ist Siebenbürgen Teil Rumäniens.

Diese Begegnungsreise vermittelt einen Einblick in die bemerkenswert reiche und wechselvolle Kulturgeschichte einer Region im Herzen Europas mit ihrer Vielfalt und ihren engen Bezügen auch nach Wien.

Inkludierte Leistungen:

Einführungsseminar, Unterlagen, Busfahrt, 6 Nächte Halbpension in 3- und 4-Sterne-Hotels, alle Eintritte laut Programm.

Themen:

Zisterzienser | Kirchenburgen UNESCO-Weltkulturerbe | Humanismus, Reformation und Toleranzedikt von Turda | Kulturgeschichte einer multiethnischen Region unter wechselnder Herrschaft | Kirchenschätze (Paramente, Kelche und osmanische Teppiche) | Architektur und Malerei | Literatur | Minderheiten und modernes Rumänien in der EU

Einführungsseminar:

Freitag, 28. Februar 2025, 16.00 - 20.30 Uhr

Samstag, 1. März 2025, 09.00 - 16.00 Uhr

Studienreise:

Samstag, 12. April bis Freitag, 18. April 2025

wissenschaftliche Leitung:

Dr. Heinke FABRITIUS, Kulturreferentin für Siebenbürgen, den Karpatenraum, Bessarabien und die Dobrudscha am Siebenbürgischen Museum, Gundelsheim a. N., Deutschland

**FEB 2025
APR 2025**

Anmeldung bis
31.01.2025



BEITRAG 1.385,00
FREUNDE 1.370,00

Einzelzimmerzuschlag
(begrenzt verfügbar):
385,00

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Susanne Fischer

ANMELDUNG

Bitte fordern Sie
Detailinfos und das
Anmeldeformular an:
01 51552-3708
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Mitveranstalter:

Kulturreferat für Siebenbürgen / TUI ReiseCenter
Murau



JUN 2025
AUG 2025

Anmeldung bis
15.05.2025



BEITRAG 1.885,00
FREUNDE 1.870,00

Einzelzimmerzuschlag
(begrenzt verfügbar):
445,00

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Susanne Fischer

ANMELDUNG
Bitte fordern Sie
Detailinfos und das
Anmeldeformular an:
01 51552-3708
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Mitveranstalter:
TUI ReiseCenter Murau



STUDIENREISE | 23. bis 28.08.2025 | 6 Tage

Ephesus

Frühes Christentum in einer antiken Metropole

Ephesus ist ein bedeutender Ort der Religionsgeschichte und beheimatete mit dem Artemision eines der prominentesten vorchristlichen Heiligtümer, mehrere frühchristliche Pilgerheiligtümer – darunter die Basilika des heiligen Johannes und das so genannte Coemeterium der Sieben Schläfer sowie die architektonisch exzeptionelle Isa Bey-Moschee. Darüber hinaus galt die Metropole als frühes Zentrum der Philosophie mit ihrem wohl berühmtesten Protagonisten Heraklit. Auch als Konzilsort spielte sie eine wichtige Rolle. Ephesus – ein spirituell-geistiges Zentrum von eminenter archäologischer, historischer und theologischer Bedeutung.

In Ephesus, einer der ältesten christlichen Gemeinden überhaupt, begeben wir uns auf die Spuren der Apostel Paulus und Johannes sowie der Gottesmutter.

Inkludierte Leistungen:

Einführungsseminar, Unterlagen, Flug, Bustransfers, 5 Nächte Halbpension im 4-Sterne-Hotel, alle Eintritte laut Programm.

Themen:

Die Gemeinde von Ephesus | Liturgie und Leben der frühen Christen in Ephesus | Christliche Inschriften | Märtyrer und Reliquien | Ephesus als Pilgerziel / Marienkirche | Hanghäuser | Grabungshaus | Siebenschläfer-Coemeterium | Paulusgrötte | Meryemana | Johanneskirche | Artemision | Isa Bey-Moschee | Sirinçe

Einführungsseminar:

Freitag, 13. Juni 2025, 16.00 – 20.30 Uhr

Samstag, 14. Juni 2025, 09.00 – 16.30 Uhr

Studienreise:

Samstag, 23. August bis Donnerstag, 28. August 2025

wissenschaftliche Leitung:

Univ.-Prof. i. R. Dr. Renate PILLINGER,
Österreichische Akademie der Wissenschaften



STUDIENREISE | 25. bis 29.10.2025 | 5 Tage

Istrien und das östliche Friaul

Auf den Spuren des frühen Christentums
in Aquileia, Grado, Porec und Pula

Das Gebiet zwischen Istrien, Aquileia und den Alpen war für alle römischen Truppenverschiebungen sowie für die völkerwanderungszeitlichen Bewegungen zwischen dem Westen (Gallien usw.) und dem Balkanraum von großer Bedeutung. Wegen seiner strategischen Lage (Zugang zum Adriatischen Meer aus Mitteleuropa) war Istrien immer wieder Schauplatz von Eroberungen. Diese hinterließen sichtbare Spuren insbesondere romanischer, langobardischer, germanischer und slawischer Kultur. Nach den Römern herrschten in Istrien die Goten, danach Byzanz, Slawen, Awaren, Slowenen, Kroaten, Franken, Venezianer und Habsburger. Der Fokus der Studienreise liegt auf der frühchristlichen Zeit mit dem Patriarchat von Aquileia. Ausgehend von Cividale und Aquileia führt uns die Reise entlang der Küste über Grado, Triest, Porec, Rovinj bis nach Pula.

Inkludierte Leistungen:

Einführungsseminar, Unterlagen, Busfahrt, 4 Nächte Halbpension im 4-Sterne-Hotel, alle Eintritte laut Programm.

Themen:

Die Völkerwanderungszeit | Kirchenarchitektur in Spätantike und Frühmittelalter: christliche Basilika, Zentralbau, Baptisterium und liturgische Funktionsorte | Ausstattung frühchristlicher Kirchen | Aquileia als Zentrum der Alten Kirche | Cividale und die langobardischen Herzöge | Totentanzdarstellungen in Istrien | Cividale (Langobardischer Tempel, Dom Santa Maria Assunta) | Aquileia (Dom und Basilica di Monastero) | Grado (Sant' Eufemia) | Triest (San Giusto) | Porec (Basilica Eufrasiana) | Rovinj (Santa Eufemia) | Pula (Dom, Nesactium) | Beram und Hrastovlje (Totentanzfresken)

Einführungsseminar:

Freitag, 5. September 2025, 16.00 – 20.30 Uhr

Samstag, 6. September 2025, 09.00 – 16.00 Uhr

Studienreise:

Samstag, 25. Oktober bis Mittwoch, 29. Oktober 2025

wissenschaftliche Leitung:

ao. Univ.-Prof. Dr. Franz GLASER, Landesmuseum Kärnten

SEP 2025
OKT 2025

Anmeldung bis
27.06.2025



BEITRAG 1.285,00
FREUNDE 1.270,00

Einzelzimmerzuschlag
(begrenzt verfügbar):
345,00

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Susanne Fischer

ANMELDUNG
Bitte fordern Sie
Detailinfos und das
Anmeldeformular an:
01 51552-3708
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Mitveranstalter:
TUI ReiseCenter Murau

MAR 2025
JUN 2025

Anmeldung bis
28.02.2025



ONLINE

BEITRAG 70,00
FREUNDE 63,00

persönliche Beratung:
01 51552-3710
Eva-Maria Wiesinger

ANMELDUNG
E-Mail: online@
theologischekurse.at



ONLINE-MODULE | Kursstart: 4. März 2025

Die Sieben Todsünden

Die Sieben Todsünden sind seit dem 4. Jahrhundert kategorisiert. Was sagt die Moralthologie zu den Hauptlastern, wie werden sie in der Kunst rezipiert und was ist ihre Relevanz für das Heute?

Der Kurs umfasst drei Module, die auch einzeln gebucht werden können.

Online-Meetings:

Montag, 07. April 2025, 18:30 - 20:00 Uhr

Abschließendes Online-Meeting zu Modul 1:
Die Sieben Hauptlaster in Geschichte und Gegenwart
Prof. Dr. Alexander MERKL, Universität Hildesheim

Montag, 05. Mai 2025, 18:30 - 20:00 Uhr

Abschließendes Online-Meeting zu Modul 2:
Die Sieben Hauptlaster: Moralthologische Interpretation
Sophie MATT BA MA, Universität Regensburg

Montag, 02. Juni 2025, 18:30 - 20:00 Uhr

Abschließendes Online-Meeting zu Modul 3:
Die Sieben Todsünden in der Kunstgeschichte
MMag. Stefan GUGEREL, Institut für Religion und Frieden, Wien

„Stolz ist die Quelle aller Sünden, denn Stolz
ist das, was den Menschen in die Irre führt und
ihn dazu bringt, sich über andere zu erheben.“

Augustinus



ONLINE | Kursstart: 20. März 2025

Basisinfo Christentum

Die »Basisinfo Christentum« informiert über das, was Christen glauben – fundiert, kompakt und allgemein verständlich.

In mehreren Modulen wird der Kern des christlichen Glaubens unter zwei Gesichtspunkten in seiner geschichtlichen Entwicklung dargestellt:

»Grundlagen« – Modul I:

Geschichte des Alten Israel, die Entstehung des biblischen Gottesglaubens und der Hebräischen Bibel (Altes Testament)

»Grundlagen« – Modul II:

Wirken Jesu von Nazareth, Tod und Auferstehung, Entstehung des christlichen Bekenntnisses und der Schriften des Neuen Testaments

Online-Meetings:

Freitag, 09. & 30. Mai 2025, 15:00 - 16:30 Uhr (jeweils Modul I)

Freitag, 13. & 27. Juni 2025, 15:00 - 16:30 Uhr (jeweils Modul II)

Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter Anna ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE



ONLINE-MODULE | Kursstart: 26. März 2025

Die Geschichte der Kirche: Erbe und Auftrag

Modul 6 / **Gratis-Schnuppermodul**

Die Kirche ist seit 2000 Jahren dem geschichtlichen Wandel unterworfen: Verkündigung und heiligmäßige Gottsuche, Machtfülle und ihre Schattenseiten, Hochzeiten und Tiefpunkte ihrer Geschichte im Überblick. Ein Schnupperkurs für alle, die sich ein asynchrones Online-Modul einmal gründlich ansehen wollen.

Der Kurs umfasst ein Modul. Ein kostenloses Angebot der THEOLOGISCHEN KURSE.

Online-Meeting:

Dienstag, 29. April 2025, 18:00 - 19:30 Uhr

Dr. Annemarie PILARSKI BA, Universität Regensburg

MAR 2025
JUN 2025

Anmeldung bis
18.03.2025



ONLINE

BEITRAG 35,00
FREUNDE 31,00

persönliche Beratung:
01 51552-3710
Eva-Maria Wiesinger

ANMELDUNG
E-Mail: online@
theologischekurse.at

MAR 2025
APR 2025

Anmeldung bis
24.03.2025



ONLINE

BEITRAG 0,00
FREUNDE

persönliche Beratung:
01 51552-3710
Eva-Maria Wiesinger

ANMELDUNG
E-Mail: online@
theologischekurse.at

FERN KURS



Scan mich ein!

(c) ThK

THEOLOGISCHE KURSE

Institut Fernkurs für theologische Bildung
Wiener Theologische Kurse
AKADEMIE am DOM

1010 Wien, Stephansplatz 3
Tel.: +43 1 51552-3703
office@theologischekurse.at
www.theologischekurse.at

Qualitätstestiert nach LQW und Ö-Cert | Mit freundlicher Unterstützung von:

Österreichische
Bischofskonferenz

KATHOLISCHE KIRCHE
Erzdiözese Wien

FORUM
Katholischer
Erwachsenenbildung
in Österreich

Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung